Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
# 1929

84 (25.3.1929) Sport Turnen Spiel

Visual Library

# Sport Turnen Spiel

Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Montag, den 25. März 1929 — 174. Jahrgang. Nr. 84


# Klub macht Kleinholz.

## K.F.V. in glänzender Form. — Nürnberg spielt sehr hart. Viele Chancen. — Trotzdem torlos.

Das war kein Meisterspiel des fünffachen Deutschen Meisters, kein Beweis sportlicher Reife und hohen Könnens, keine Propaganda für den Fußballsport, was die Leute aus der deutschen Fußballhochburg Nürnberg der Karlsruher Sportgemeinde auftischten. Mit hochgespannten Erwartungen umsäumten, Kopf an Kopf, gegen 15 000 Zuschauer das Spielfeld. Leute jeden Standes, Arbeiter, Beamte, Vertreter von Kunst und Wissenschaft, angezogen von der Macht des sportlichen Wettkampfes, dem Kräftemessen um die rollende Lederkugel. Alle erwarteten gerade von diesem Treffen Außergewöhnliches, Hochstehendes. Nürnberg aber bot Höchstleistungen nur in rücksichtslosem Einsatz seiner Körperkräfte, als es die Wahrnehmung machen mußte, daß ihm der technisch beweglichere Gegner ebenbürtig, teilweise sogar überlegen war. Elf Riesen, denen der Schiedsrichter als Zwölfter sichtbar den Rücken freiste, indem er ihre Anwendung unbilliger Mittel vielfach übersah, mit Argusaugen aber bei der Karlsruher Mannschaft alles erspähte, elf Riesen stritten gegen zehn Zwerge und vermochten sie doch nicht unterzukriegen. . . Das ist Zeugnis großen sportlichen Könnens, vor allem aber bewundernswerten Muts und Angriffsgeistes, den sich die badische Meisterelf auch diesesmal, trotz allem, nicht abkaufen ließ, sich so wiederum die Hochachtung auch des letzten Zuschauers erwerbend.

**Nürnberg spielt hart, sehr hart. Darin wurzeln seine Erfolge.**

Nerven von Stahl muß ein Gegner besitzen, das Ueberzeugtsein von seinem Können und einem unbeugsamen Willen, von robuster Kraft sich nicht zermürben zu lassen. Solche Nerven und solche Ueberzeugung besaß gestern die badische Meisterelf; wiederum hat sie gezeigt, daß sie keinen Gegner zu fürchten braucht, daß ihre Stärke an der des Gegners wächst. Dieser Geist und diese Stärke waren es, die dem Gegner sichtlich auf die Nerven gingen, ihn zu unschönen Mitteln greifen ließen, als er zweifeln mußte, ob sein sportliches Können zu einem Siege ausreiche. Damit verlor er den letzten Rest von Sympathie in Badens Hauptstadt, nicht zum ersten, leider schon zum dritten Male. . .

Waßmannsdorf rettet vor dem angreifenden Hornauer.

Und so hegen nun viele in der Karlsruher Sportgemeinde berechtigte Zweifel, ob die deutsche Nationalelf mit Besetzung von fünf Leuten aus Nürnberg wirklich das Beste und Würdigste sei in der Vertretung des deutschen Sportes im Auslande. . .

Ehrliche Freude und volle Anerkennung herrscht allenthalben im ganzen badischen Fußball-Lager. Wohl die wenigsten hatten auf eine solche Leistung ihres Vertreters gehofft. In der ersten Spielhälfte, als K.F.V. komplett wirken konnte, hatte er neben der besseren Arbeit auch die Bestimmung des Tempos auf seiner Seite. Mehr wie einmal mußte Heiner Stuhlfauth seine Riesenarme strecken, und sein großes Können beweisen, mehr wie einmal hörte man Kalbs Rettungsschrei nach seinem Heiner! Es bedurfte Stuhlfauts ganzen Könnens um wenigstens einen Punkt zu retten. Um Kalbs Ruhe und Sicherheit wars ebenfalls bald schlecht bestellt, als die flinken Karlsruher Stürmer, vor allem Link, dann Bekir und Poretti, aber auch Reeb und Lange nicht etwa einen Tanz um Kalb vollführten, sondern furchtlos mit diesem Riesen den Nahkampf aufnahmen, ihm kunstgerecht das Leder entwandten, mit ihrer Schnelligkeit und Wendigkeit ihm das Nachsehen gaben und so den „Nimbus des großen deutschen Mittelläufers" gründlich zerfetzten. Trotz körperlicher Unzulänglichkeit überragte der Karlsruher Mittelläufer, Reeb, seinen Partner in fast jeder Hinsicht. Verdienterweise hatte so die heimische Elf die Sympathie aller; sie verschmähte eine unfaire Kampfesweise und ließ sich nicht zu Gegenmitteln hinreißen; sie bot ein einheitliches, geschlossenes Ganzes, und jeder tat sein Bestes. Besondere Erwähnung verdient Trauth, aber auch sein Nebenmann Kastner sei nicht vergessen. Finneisen hätte etwas mehr Schneid zeigen dürfen. Vogel und Reisch waren ihm darin voraus. Reisch dürfte sich gestern restlos die Sporen verdient haben, um fürderhin stets in der ersten Mannschaft mitzutun. . .

Schiedsrichter Becker-Ludwigshafen stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

1. F.C. Nürnberg: Stuhlfauth; Popp, Kugler; Geiger, Kalb, Lindner; Reinmann, Hornauer, Schmitt, Wieder, Weiß.

Bekir, Link, Poretti, Vogel, Reisch; Finneisen, Reeb, Lange; Trauth, Kastner;

K.F.V.: Waßmannsdorff.

Die Platzelf zeigt alle Anzeichen ihrer guten Form. Sofort wird ein scharfer Angriff vorgetragen, Bekirs Schuß lenkt Stuhlfauth zur ersten Ecke; im nächsten Augenblick kann Waßmannsdorf im Werfen ebenfalls die Gefahr bannen. Dann schaffen die Karlsruher wieder eine gefährliche Situation vor dem von Stuhlfauth verlassenen Tor, der Ball geht daneben. Ein Strafstoß bringt K.F.V. nichts ein, Links Schuß geht darüber, dann muß Waßmannsdorf einen flachen Schrägschuß von Wieder halten. Im Gegenstoß bleibt Bekirs Flankenschuß in sicheren Riesenhänden. Trauth und Kastners gemeinsame leichtfertige Abwehr bringen den Nürnbergern die erste Ecke; zwei Strafstöße finden ein ruhmloses Ende bei Stuhlfauth, dann jagen Poretti und Vogel den Ball übers Nürnberger Netz. Auf Kalbs Diktat heften sich dem unwiderstehlich durchstoßenden Bekir sofort zwei Mann auf die Fersen, der rechte Flügel wird nun etwas weniger gedeckt, Vogel schießt aber ebenfalls zu hoch. Nürnbergs zweite Ecke bringt nichts ein. K.F.V. gelingen wiederum einige gefährliche Vorstöße, der sichere Schuß bleibt aber aus. Vogel muß durch Verletzung ausscheiden. — Torlos gehts beiderseits in die Pause.

Nach Platzwechsel kann K.F.V. nur mit 10 Mann weiterspielen. Vogels Platz auf Halbrechts bleibt verwaist, das große Loch sucht Reisch in anerkennenswerter Aufopferung bis zum Letzten auszufüllen. Ein Strafstoß von Nürnberg verpufft, desgleichen auch ein Karlsruher Strafstoß. Ein Fernschuß Kastners wird Stuhlfauths Beute, K.F.V. kann trotz geschwächter Mannschaft drücken. Nürnberg zieht nun alle Register seiner Körperstärke, was den Unwillen der großen Sportgemeinde auslöst, den Schiedsrichter aber nicht zum Einschreiten veranlaßt. Ein Strafstoß bringt K.F.V. wiederum nichts ein. Dann vollbringt Waßmannsdorf eine Abwehr-Glanzleistung, kurz darauf faustet er einen Bombenschuß Wieders ins Feld zurück. Nürnberg reißt nun geraume Zeit das Kommando an sich, kann aber ebenfalls keinen Erfolg erringen. Finneisen wird hier einmal Retter in höchster Not, er lenkt mit dem Körper einen Strafstoß Kalbs zur dritten Ecke. K.F.V. kommt gegen Schluß wiederum zum Angriff. Stuhlfauth fischt einen Schuß Bekirs noch unter der Latte hervor. Endlich beendet der Schlußpfiff des Schiedsrichters den harten, immer unschöner werdenden Kampf. Stürmischer vieltausendstimmiger Jubel begleitet die Karlsruher Mannschaft in ihre Kabine, während die unfaire Kampfesweise der deutschen Meisterelf das Abendgespräch in Karlsruhes Mauern bildet.

*

Für Unterhaltung der schon kurz nach der Mittagsstunde anmarschierten Sportgemeinde sorgte K.F.V. 2 gegen Phönix 2 mit einem einwandfrei, aber doch recht temperamentvoll durchgeführten Privatspiel, das die Platzmannschaft bei einem 0:0 Halbzeitstand, schließlich mit 3:2 Toren als Sieger sah. --l.

Kampf in der Luft.

Kalb klärt durch Kopfball rückwärts. Von links nach rechts: Vogel, Kugler, Poretti, Kalb, Geiger, Popp, Link.

# Fast alle Favoriten verlieren.

## Ueberraschungen auf der ganzen Linie. — Die Endspiele werden wieder interessanter.

Man hatte noch in den letzten Tagen festgestellt, daß die Endspiele um die Süddeutsche Fußball-Meisterschaft und die Kämpfe in den Trostrunden bislang ohne größere Ueberraschungen verlaufen waren. Daß dieser Zustand nicht anhielt, dafür sorgten die Spiele des 24. März, die fast durchweg auf recht guten Plätzen und bei einem wundervollen Frühlingswetter zum Austrag kamen, in reichlichem Ausmaß. Mehr als die Hälfte der Kämpfe endete mit unerwarteten Resultaten.

In der Runde der Meister verlor nicht nur der führende 1. F.C. Nürnberg in Karlsruhe den ersten Punkt, auch Neckarau büßte einen Punkt ein. Der Rheinmeister mußte in Neunkirchen ohne Zeilfelder antreten, er traf außerdem eine mit großem Elan spielende Borussia

**Tabelle der Meister.**

| | Spiele | Tore | Punkte |
|---|---|---|---|
| 1. F.C. Nürnberg | 8 | 33 : 3 | 15 : 1 |
| Bayern München | 7 | 27 : 11 | 11 : 3 |
| V.f.L. Neckarau | 7 | 18 : 12 | 10 : 4 |
| Germania Brötzingen | 8 | 13 : 15 | 9 : 7 |
| Karlsruher F.V. | 7 | 14 : 12 | 7 : 7 |
| Eintracht Frankfurt | 7 | 10 : 17 | 3 : 11 |
| Borussia Neunkirchen | 9 | 6 : 31 | 3 : 15 |
| Wormatia Worms | 7 | 7 : 27 | 2 : 12 |

an und mußte sich mit einem 2:2 (0:0) bescheiden. — Eine böse Ueberraschung erlebte die Eintracht in Worms. Die Frankfurter spielten mit stärkster Besetzung, während Worms immer noch mit Ersatz für Ludwig Müller spielen mußte. Aber bei der Eintracht versagte der Angriff und so kam es zu einem 3:1 (1:1) Sieg der Wormatia. — Bayern München mußte in Brötzingen sehr hart kämpfen, ehe der knappe 3:2-Sieg sichergestellt war. — Auch in den Trostrunden gab es manche „Sensation". Drei allein in der Gruppe Nordwest, wo lediglich der 2:0 (2:0) Sieg des jetzt allein führenden F.S.V. Frankfurt über Union Niederrad den Erwartungen entsprach. Waldhof verlor auf eigenem Gelände gegen Isenburg im 1:1 (1:0) Spiel einen Punkt, Idar trat in Mainz mit vier Ersatzleuten an, was einen 3:1-Sieg der Gastgeber im Gefolge hatte, und V.f.R. Mannheim leistete sich den Scherz, zu Hause gegen Saar 05 Saabrücken 2:4 zu verlieren. Die Trostrunde Südost brachte noch die normalsten Ergebnisse. Die Situation hat sich auch hier nicht weiter verändert. Die führende Sp.Vg. Fürth nahm zu Hause mit einem 4:0 Revanche für eine im Vorspiel durch die Stuttgarter Kickers erlittene Niederlage. Der Tabellenzweite, Schwaben Augsburg, fertigte Phönix Karlsruhe knapp 3:2 ab.

### Phönix hat Pech.

**Ein glücklicher Sieg der Schwaben Augsburg.**

Zu Beginn der Trostrunde hat man in spielerischer Hinsicht der Elf von Phönix Karlsruhe sehr wenig Beachtung geschenkt. Erst in den letzten Spielen konnte sich diese Mannschaft zur Geltung bringen. Ihr Sieg gegen Stuttgart V.f.B. und A.S.V. Nürnberg gab zu denken. Gegen Schwaben Augsburg konnte sie sich nicht ganz durchsetzen. Es mangelt ihr noch an der nötigen Routine, die zwar die Schwaben besitzen und dennoch an Energie den Karlsruhern nachstehen. Das Facit des Spiels ist, daß Schwaben Augsburg in der letzten Zeit spielerisch merklich nachgelassen hat. Daß sie gewinnen konnten, ist nur dem Glück zuzuschreiben. Bezeichnend ist, daß die eigentliche Entscheidung in einem Händeelfmeter lag, den ein Karlsruher Verteidiger unnötigerweise verursachte. Das Spiel stand auf keinem hohen Niveau. Beiden Mannschaften gaben sich verschiedene Chancen. Doch mangelnde Entschlußkraft im Strafraum bei den Schwaben und übergroße Nervosität bei den Karlsruhern ließen keine Erfolge heranreifen. In der 13. Minute gibt es eine schöne Drei-Innenkombination. Die Schwaben-Verteidigung greift zu spät ein, so daß Schwerdle Phönix in Führung bringen kann. Schwaben Augsburg drängt nun auf den Ausgleich, den dann auch Rühl in der 18. Minute durch einen wuchtigen Kopfstoß, unhaltbar für den Phönix-Torhüter, erzielen kann. Bei einem ausgeglichenen Spiel verging dann die erste Halbzeit. Nach Wiederbeginn verursacht Karlsruhe durch Händespiel einen Elfmeter, der Augsburg mit 2:1 in Führung bringt. In der 25. Minute gibt es im Anschluß an eine Ecke das dritte Tor und zwar war es Wittmann, der den Ball mit einem Kopfstoß ins Tor beförderte. Phönix ließ sich nicht entmutigen. Nach manchen ausgelassenen Gelegenheiten zu einem Torerfolg schoß in der 34. Minute der Halblinke Heise das zweite Tor für Karlsruhe. Es gab dann ein ausgeglichenes Spiel, in dem sich beide Mannschaften als gleichwertig erwiesen. Dem Schiedsrichter Best-Höchst a. M. wurde das Amt durch die faire Spielweise der beiden Gegner sehr erleichtert.

*

**Die 20 000 Zuschauer, die am Sonntag ins Colombes-Stadion bei Paris kamen, wurden enttäuscht, denn der Fußball-Länderkampf der Franzosen gegen Portugal brachte nicht die erwartete Leistungen. Vor allem waren die Portugiesen weit von der schönen Form entfernt, die sie beim olympischen Fußball-Turnier in Amsterdam gezeigt haben. Darauf ließ ja auch schon die 5:0-Niederlage schließen, die sich Portugal am Vorsonntag gegen Spanien holte. Die erste Halbzeit des Spieles in Paris verlief torlos. Nach der Pause kamen die Franzosen schon bald durch Nicolas und Gelley zu zwei Treffern. Portugal bemühte sich dann angestrengt um Gegentore, blieb aber erfolglos.**

# Kreis-Liga.

**V.f.B.—Südstern 3:2.**

Mit Anstoß V.f.B. nimmt ein Spiel seinen Anfang, das unter einem unglücklichen Stern stand. Zunächst sieht man zerfahrenes Spiel, was aber später noch in großes Geschrei ausartete. Lautes Rufen, Parteilichkeit der Zuschauer beeinträchtigen das Spiel stark und dies ist auch schuld, daß es später ausartete. In der 8. Minute erzielt Schmidt V.f.B. den Führungstreffer. In ausgeglichenem Spiel, das zeitweise V.f.B. in Vorteil sah, geht es in die Pause. Mit Wiederanspiel Südsterns zunächst das gleiche Bild. Nach und nach kommt Südstern mehr und mehr auf und kann zeitweise leicht drängen. In der 48. Minute stellt schließlich der Südstern Rechtsaußen das Resultat auf 1:1, dem in der 50. Minute durch Handelfer der Führungstreffer folgte. Mehr und mehr nimmt der Kampf an Stärke zu, es wird viel gegen die Entscheidungen des Schiedsrichters protestiert, was das Spiel sehr beeinträchtigt. Hierdurch kommt V.f.B. in der 65. Minute durch

Entscheidung des Unparteiischen zu einem zweifelhaften Ausgleichstor, dem in der 67. Minute durch Faulelfmeter der Führungstreffer folgt. Von beiden Parteien wird 1 Spieler vom Platz verwiesen. Mit je 10 Mann spielen beide bis zum Schluß ausgeglichen, ohne daß eine Partei noch besondere Erfolgsgelegenheiten hatte. Schiedsrichter Seyfert-Stuttgart leitete mit einigen Ausnahmen gerecht. rd.

### FC. Mühlburg—Germania Karlsdorf 8:2.

Dieses Treffen fand wegen des nachmittäglichen Sportes des fünffachen deutschen Meisters um 11 Uhr vormittags auf dem Platze an der Honsellstraße statt. Karlsdorf hatte eine sympathische Mannschaft zu stellen, die aber dem Platzbesitzer, was das Können anbelangt, weit nachstand. Bereits in der 10. Minute kommt Mühlburg durch Kammerer zum Führungstreffer, dem in der 30. Minute Schwörer den zweiten, Regner in der 32. Minute den dritten und Lutter in der 43. Minute den vierten Treffer anreihte. Mit Wiederanspiel spielt Mühlburg zerfahren und läßt die Gäste aufkommen. Diese kommen dann auch in der 51. Minute durch ihren Mittelstürmer zum ersten Treffer. In der 53. Minute kommt Mühlburg durch Eigentor zu einem weiteren Erfolg, dem in der 56. Minute Schwörer einen weiteren anreiht. In der 65. Minute verschießt Karlsdorf einen Handelfmeter, kommen aber in der 69. Minute abermals durch ihren Mittelstürmer zum zweiten Erfolg. In der 81. Minute stellt Regner und in der 89. Minute Kammerer durch je einen weiteren Treffer das Endresultat mit 8:2 her. Schiedsrichter Jauch-Stuttgart leitete gerecht. B.

## Handball der D.T.

**Meisterklasse:** Jahn Offenburg — Polizei Karlsruhe 10:4 (4:1).

**Aufstiegsmeister,** Gruppe 2: K.T.V. 46 — Tv. 1847 Baden-Baden 4:1 (1:0). — Tbd. Gaggenau — Tv. 1834 Pforzheim 6:4 (3:2).

**A-Klasse,** Wiederholungsspiel: S.u.Tbd. Durlach Aue — Tgd. Mühlburg 1:2 (1:0).

**Privatspiele:** Tbd. Beiertheim — Tbd. Durlach 1:8. — Tbd. Beiertheim 2 — Tbd. Durlach 2 2:7.

### K.T.V. 1846—Tv. Baden-Baden 4:1.

Das schöne Spiel unter guter Leitung ließ eine aufsteigende Linie der Karlsruher Handballer erkennen. Das gestrige Treffen erreichte zwar nicht das Ausmaß und die Leistungen wie am vorletzten Sonntag, immerhin kann man auch in Zukunft ein Durchhalten der Elf erwarten. Der Sturm mit fünf jungen talentierten Kräften zeigte gute Durchschlagskraft, Zuspiel und Fangfertigkeit ließen aber noch manchen Wunsch offen. Auch der Torwart leistete verschiedentlich unreine Abwürfe, während seine Torabwehr befriedigen konnte. Auch die Verteidigung war verschiedentlich unsicher. Die Gäste spielten eifrig, aber etwas hart. K.T.V. erzielte nach drei Minuten durch Flachwurf den Führungstreffer; mit diesem Stand wurden trotz Ueberlegenheit der Platzelf die Seiten gewechselt. In der zweiten Halbzeit schoß der Rechtsaußen Seitz nach wenigen Minuten das zweite Tor. Baden-Baden erzielte durch Freiwurf den Ehrentreffer; K.T.V. erhöhte durch Freiwurf durch Linksaußen O. Brunnert den Torstand auf 3:1, kurz darauf erzielte der Halblinke H. Brunnert durch Bombenwurf einen vierten Treffer und benahm so der Gästemannschaft die letzten Hoffnungen auf ein Aufholen. L.

# Rudern ist eine Kunst.

## Wie Cambridge siegte.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

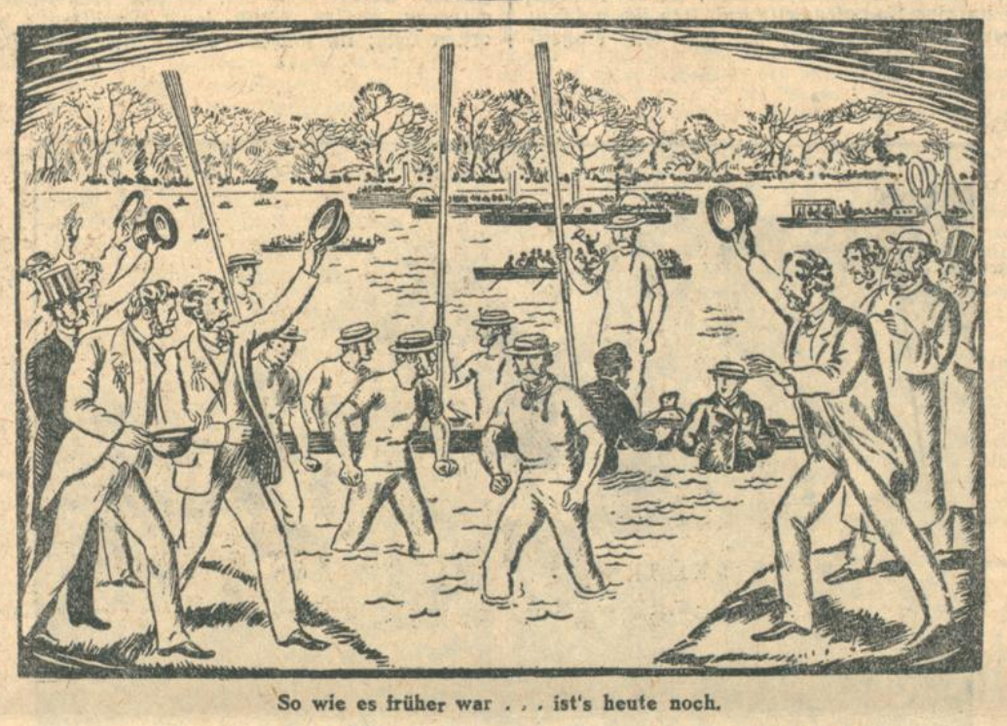
D. K. **London,** 24. März. Das Unerwartete, ja Unerwünschte, ist also doch eingetroffen: Cambridge hat abermals gesiegt. (Siehe Bericht in unserer gestrigen Nummer.) Man wollte diesmal wirklich gern wieder einen Oxfordsieg sehen, auch waren viele Fachleute der Meinung, daß es den Dunkelblauen gelingen werde, an ihren Gegnern vollgültige Revanche zu nehmen. Aber es kam anders. Cambridge siegte, wie es wollte. Vom Start weg gab die Mannschaft das Tempo an, ließ sich auch durch einige Zwischenspurte ihrer Gegner nicht aus der Ruhe bringen und hatte schon nach knapp zwei Kilometern eine klare Führung. Ein glänzender Endspurt brachte ihnen dann mühelos den Sieg.

Man wird sich in Deutschland nur schwer einen Begriff machen können von der Begeisterung, mit der ganz England dieses traditionelle Match verfolgt. Wochen und Monate vorher schon werden riesige Summen gewettet und am Tag des Rennens selbst sind Millionen und Abermillionen in fiebernder Spannung. Gestern war es einfach grandios. Schon in den frühen Morgenstunden pilgerten unübersehbare Massen zum Startplatz Putney hinaus. Schulen und Geschäfte hatten geschlossen, alles war auf den Beinen. Vorortbahn, Untergrund, Taxis, Autobusse, alle möglichen Gefährte der Neuzeit waren voll und gaz damit beschäftigt, die Tausende und Abertausende nach Putney Bridge zu bringen. Aber nicht allein am Start, nicht allein am Ziel bei Mortlake hatten die begeisterten Anhänger von Hellblau oder Dunkelblau sich eingefunden, nein, die ganze Strecke war dicht besetzt, auf einer Strecke von über sechs Kilometern war auch nicht ein einziges Plätzchen mehr frei. Riesige Schleppdampfer, unzählige Boote bevölkerten die Themse, nur die Rennstrecke selbst lag einsam und verlassen in der strahlenden Sonne.

Kurz nach zwölf Uhr erschienen unter donnenden Beifallsstürmen die beiden Teams. Oxford wählte Innenseite. Der Starter senkt die Flagge. Das Rennen hat begonnen.

Oxford macht einen nervösen Eindruck. Schon nach dem ersten Kilometer wirkt ihre Arbeit uneinheitlich, überhastet, während die Cambridgeleute mit ruhigem, gleichmäßigem Schlag im 33er Tempo marschieren. Ihre Mannschaft macht einen bedeutend kräftigeren Eindruck, ihre Arbeit ist fehlerlos. Oxford ist aufgeregt, findet sich nicht zusammen und muß den Gegner ziemlich widerstandslos vorüberziehen lassen. Hammersmith Bridge sieht Cambridge schon klar in Front und noch sehr frisch, auch ein kurzer Zwischenspurt des Gegners, 44er Schläge, ändern nichts an diesem Eindruck. Da kommt, bei Barnes Bridge, noch einmal Leben in das Oxfordboot. Ein letzter verzweifelter Spurt. Aber es ist vergebens, Cambridge gibt nicht nach, holt sogar seinerseits zum Gegenschlag aus, zieht in wunderbarem Tempo, 38er—40er, dem Ziel entgegen.

Man hat noch den ganzen Tag, die ganze Nacht hindurch diese schwere Niederlage der Dunkelblauen lebhaft debattiert. Viele sprechen von einem Gesetz der Serie und weisen auf die allgemeine derzeitige Ueberlegenheit der Cambridge University hin. Viele aber geben sich auch Mühe, die Ursache zu ergründen. Man bespricht lebhaft den Versuch des Oxfordtrainers, seine Mannschaft an Zwischenspurts im italienischen Stil zu gewöhnen. Und man giebt vielfach diesem Experiment die Schuld an dem totalen Versagen der Oxfordleute bei Einsetzen der schnelleren Tempi. Jedenfalls bemerkt man nicht ohne Stolz, daß die klassische Arbeit der Cambridgemannschaft, die von Anfang bis Ende im typisch englischen Achterstil ruderte, den Sieg davongetragen hat und damit zugleich auch den Beweis für die Ueberlegenheit des englischen Stils erbracht habe. Daß man sich daneben heute schon den Kopf zerbricht über die voraussichtlichen Reformen in der Oxfordmannschaft und über deren Erfolg bei dem nächsten Match, ist ein Beweis mehr für die ungeheure Anteilnahme, die ganz England diesem traditionsreichen und bedeutendsten Ruderwettkampf aller Zeiten entgegenbringt.



So wie es früher war . . . ist's heute noch.

Schon vor 100 Jahren wurde der Wettkampf zwischen den Ruder-Mannschaften der Universitäten Oxford und Cambridge mit Spannung verfolgt. Unser Bild zeigt eine alte englische Zeichnung, die den Sieg der Oxfordmannschaft darstellt. Im Ziel kenterte das Boot, und die Studenten in ihrer merkwürdigen Sportkleidung von damals mußten an Land waten, wo sie von ihren Freunden, die ebenso wie heute eine Schleife der bevorzugten Mannschaft tragen, stürmisch begrüßt wurden.

---

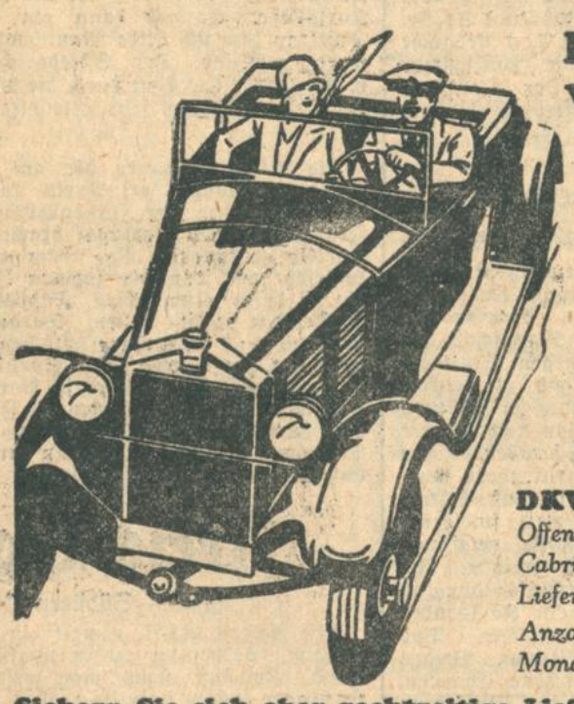
**Die D.F.B.-Vorstands-Sitzung in Frankfurt am Main ergab nachstehende Termine: 28. April Länderkampf gegen Italien in Turin und in Berlin Pokalendspiel Norddeutschland—Berlin in Berlin; 23. Juni Länderkampf gegen Schweden. Die Spiele um die deutsche Fußball-Meisterschaft werden wie folgt ausgetragen: Vorrunde 16. Juni; Zwischenrunde 30. Juni (eventl. 29. Juni an Peter und Paul); Vorschlußspiel 7. Juli; Endspiel 14. Juli. Der Ruhemonat Juli gilt nur in diesem Jahr als aufgehoben.**

*

**Am Sonntag wurden auch die Endspiele um die Süddeutsche Handballmeisterschaft der Sportler aufgenommen. Bekanntlich spielen die vier Bezirksmeister zunächst in zwei Gruppen und im Entscheidungsspiel der Gruppenmeister wird dann der süddeutsche Meister ermittelt. In der Gruppe West hatte der Pol.-S.V. Darmstadt in Kaiserslautern hart zu kämpfen, um zu einem knappen 3:4 (1:4) Sieg zu kommen. Da das Rückspiel auf Darmstädter Boden stattfindet, kann man wohl damit rechnen, daß sich die Polizisten wenigstens einen Punkt und damit die Gruppenmeisterschaft sichern werden. — Das Spiel der Gruppe Ost brachte insofern eine Ueberraschung, als die Ueberlegenheit der Sp.-Vg. Fürth über die Stuttgarter Kickers doch größer war, als man erwartete. Die Stuttgarter wurden 8:2 geschlagen. Für das Entscheidungsspiel um die Verbandsmeisterschaften dürften sich also voraussichtlich Sp.Vg. Fürth und Pol.S.V. Darmstadt qualifizieren.**

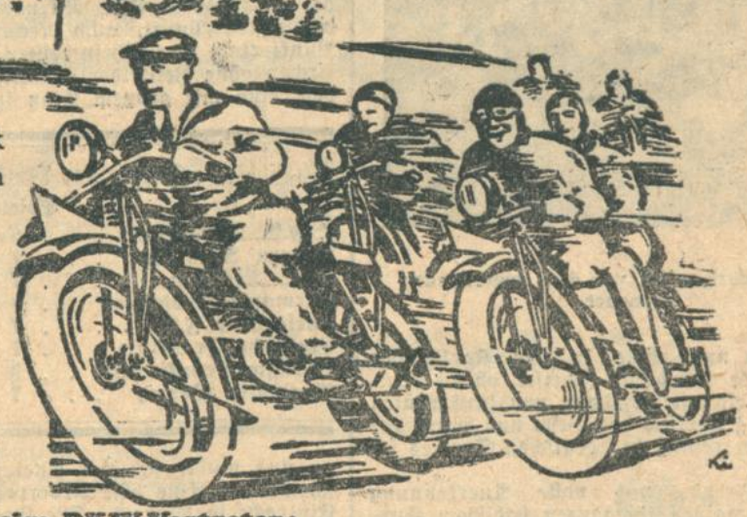

**Ostern auf DKW!**

*Am 30. und 31. März (Ostern) treffen sich alle DKW-Fahrer in Nürnberg. Wer sich noch nicht zu dieser großen Plaketten-Zielfahrt gemeldet hat, gebe sofort seine Nennung an den I. DKW-Club Nürnberg, Herrnhütte Straße 38. Programm beim DKW-Vertreter.*



**Dieser Wunsch** ist

nunmehr für jeden erfüllbar – dank unserer neuen konkurrenzlos günstigen Preise und Ratenbedingungen:



Barpreise ab Werk:

| DKW-Automobile | | DKW-Motorräder | |
|---|---|---|---|
| Offener Wagen | 2285.– RM | E 200 4 Br.-PS | 638.– RM |
| Cabriolet | 2685.– RM | E 300 8 „ | 825.– RM |
| Lieferwagen | 2850.– RM | Z 500 14 „ | 1285.– RM |
| Anzahlung ab | 550.– RM | Anzahlung ab | 168.– RM |
| Monatsrate ab | 160.– RM | Wochenrate ab | 9.25 RM |

**Sichern Sie sich aber rechtzeitige Lieferung durch umgehende Bestellung beim DKW-Vertreter:**

Franz Mappes, Karlsruhe, Kaiserstrasse 172, Telefon 6207
Franz Nemec, Karlsruhe-Grünwinkel, Telefon 2001
**für Auto:** Karl Denner, Karlsruhe, Kaiserstrasse 5, Telefon 6402

**DKW-Fabriklager:** Theodor Leeb, Karlsruhe, Sofienstrasse 76, Telefon 2654/55

stehen. Peter lief plötzlich. Da lehnte sie an einem Tor, das Mädchen, im Schatten und redete auf den Burschen ein, in dessen Faust reglos und steil die Axt hing.

Peter trat hinzu. „Du!“ sagte er und wußte kein Wort mehr. Wind fuhr ihm in die Augen, daß er sie geblendet zusammenkniff. „Die Axt habe ich von deines Vaters Hof genommen,“ meinte Hans. „Da — trag sie nach Haus und laß dies Mädchen in Ruhe, denn bei Gott, du hast es mit mir zu tun, wenn du sie beschimpfst!“ Sie stierten sich wieder an und unter den hart auseinander gerichteten Augen nahm Peter mit weitem Griff die Axt an sich. Sein Mund klaffte: „Was sagst du!“ Aber sein Blick war schwächer, er irrte ab. Da schluchzte das Mädchen. Er wandte sich ihr zu und da sah er nur sie, da stieg ihm die Wut, da fand er Worte. Die Axt in seiner Faust hing nicht reglos. Sie schwankte zornig mit. „Du!“ schrie er. „Sind wir dir alle gut dazu, daß du mit uns spielst!“ Er faßte sie am Halse und fühlte sofort die Hand des Vetters an der Schulter, „Laß los!“ heulte er. Das Mädchen sank jammernd zu Boden. Die hellen Augen, groß aufgeschlagen, waren vor den seinen. Er wußte, sie gaben ihm recht. Dreifach quoll ihm das Blut in das Hirn. „Laß los!“ schrie er nochmals, riß sich frei, daß der Vetter taumelte, und spie dem Mädchen ins offene Gesicht.

Es waren nicht fünf Sekunden vergangen. Wie rauschte der Wald in der Stille! Hans lag blutig auf der Erde. Und eben begann das Mädchen zu schreien. Wie sie schrie! Peters Hand fuhr langsam über den Hinterkopf. Dahin hatte ihn Hans geschlagen, mit der Faust. Nun lag der Tote. Der Mond fiel auf ihn, wie vorher auf die Straßenkehre.

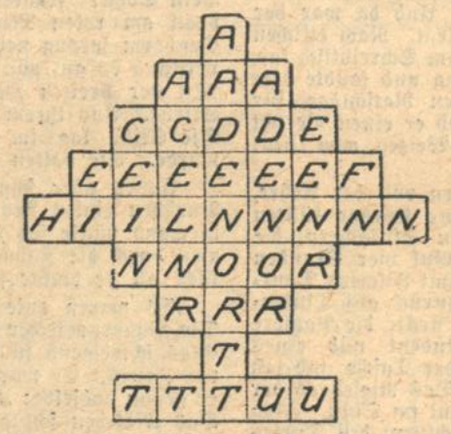
# Rätselecke.

### Kreuzworträtsel.

Wagerecht: 1. Erdnährstoff; 5. Fahrzeug; 8. Ausruf; 9. Bezeichnung für sehr alt; 10. Eigenschaft; 11. Fürwort; 12. Konsonant; 13. engl. Zischlaut; 14. abgekürzter Mädchenname; 16. Vorname; 17. Gefäß; 19. chemisches Zeichen; 22. Spaßmacher; 24. Konsonant; 25. sächsisches Fürwort; 27. alter Name für Schankmädchen; 29. Ausruf; 30. franz. Präposition; 31. Tierprodukt; 32. Fluß; 33. Vorname eines Filmkomikers; 34. Nachname eines Filmkomikers.

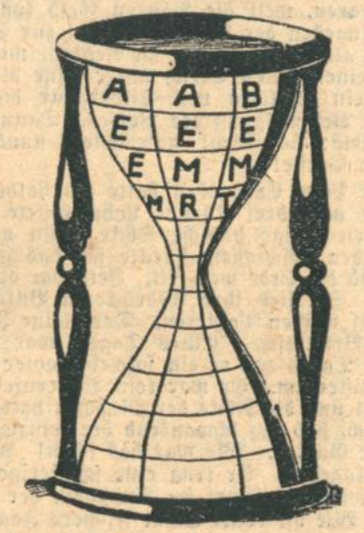
Senkrecht: 1. Erdverschiebung; 2. Nachtvogel; 3. bibl. Figur; 4. Konsonant; 6. Muschel; 7. Biene; 15. Europäer; 18. Konsonant; 20. Fluß in Schlesien; 21. Vorname eines Filmstars; 23. geschichtl. Figur; 26. Erdart; 28. Augenteil; 31. arab. Artikel.

### Der Baum.




Die Worte senkrecht und wagerecht (in der Mitte) gleichlautend: Brasilianischer Baum. Die anderen Reihen wagerecht: Märchengestalt, Baum, westfälisches Dorf, alte Schrift, weibl. Vorname, Muse.

### Die Sanduhr.




Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß (senkrecht) drei Worte entstehen. Rutschen diese Worte auf die andere Seite der Sanduhr, müssen sich (von rückwärts gelesen) drei neue Worte ergeben.

**Versrätsel:**

Es machten Mann und Frau im Leben
das Ganze gerne sich zurecht,
zwei Zeichen fort — es wird gegeben
als Nachtisch — und schmeckt garnicht schlecht.

### Scherzbilderrätsel.

Wie heißt die Filmdiva?

### Visitenkartenrätsel.

Was ist der Herr?

### Denksportaufgab.

Was ging hier vor?

### Bezierbild.

Wo sind die zwei Kaffeeschwestern?

### Auflösung des Spiralenkreuzworträtsels.

**Auflösung der rätselhaften Inschrift.**

Wer Sorgen hat, hat auch Likör.

**Auflösung der Denksportaufgabe:**

**Der Alchimist.**

Unwahrscheinliche Dinge: der Alchimist mit Hornbrille, die Taschenuhr, das Flugzeug, der Totenkopf als Telephonapparat, der Spirituskocher, der Text des Buches: Ausgerechnet Bananen!

174. Jahrgang. Nr. 8

# Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Montag, den 25. März 1929

# HELDEN

## ROMAN VON ALFRED CARL

Copyright 1928 by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

(22. Fortsetzung.)

Das war eine Kampfansage von so schonungsloser Brutalität, wie sie nur dieser breitschultrige, seelisch vierschrötige Mensch aufbringen konnte. Gerhard fühlte, wie sein Gesicht sich jäh entfärbte; mit zähneknirschender Energie mußte er sich beherrschen — welchen Nutzen konnte es haben, diesem Manne von Rechten zu sprechen?“

„Ich bin meinem Gewissen gefolgt, Herr Kwattrack,“ stieß er heiser hervor.

Der Fabrikant wich den feindseligen Blicken des anderen nicht aus. Seine rücksichtslose Stoßkraft, die ihn in wenigen Jahren aus elenden Mietsräumen in den blauen Würfelbau getragen hatte, schreckte auch auf ungewohntem Kampfplatz vor keiner Gegnerschaft zurück. Nicht im entferntesten gesonnen, über Hintertreppen zu schleichen und Diebespfade zu suchen, schleuderte er dem Gegner die Absicht, ihn zu berauben, mit kaum noch verhüllenden Worten ins Gesicht.

„Ich habe Ihre Ehrlichkeit stets geschätzt, Herr Schelling — Sie werden also verstehen, wenn auch ich dem Grundsatz folge, daß man nur durchführen und immer durchführen soll, was man für richtig hält!“

Bis zum letzten Augenblick wahrte Gerhard die Form — dieser kraftbewußte Feind durfte ihn um keinen Preis klein und schwächlich sehen.

„Was man für richtig hält, Herr Kwattrack — gewiß, nur das darf man tun!“

Noch einmal prallten die Blicke der beiden Männer wie gegnerische Waffen aufeinander — eine knappe, drohende Verbeugung von beiden Seiten — die Tür flog hinter Gerhard ins Schloß.

Unbeweglich blieb Max Kwattrack hinter seinem Schreibtisch stehen und sah auf die Tür, die Schelling eben zugeschlagen hatte. Nur in seinen Augen funkelte der Glanz unerbittlicher Willenskraft, die keine Rücksicht kennt. Sein schlagfertig arbeitendes Gehirn, das auch mit heißer Leidenschaft sicher zu rechnen wußte, zog die Bilanz vierzig freudloser Jahre und schätzte den Weg ab, der ihm für die Zukunft noch zugemessen sein mochte.

„Jetzt gilt es, alter Junge!“ sprach er laut ins Zimmer hinein.

Dann griff er zum Hörer des Telephons. „Die Unterschriften, bitte,“ wies er die Sekretärin an.

*

Im dunklen Herrenzimmer stand Gerhard mit klopfenden Schläfen am Fenster, sah auf die nächtliche Straße hinunter und wartete in gespannter Unruhe auf Marlene.

Soweit er sich entsann, hatte sie keine Einladung für den Abend, und er hoffte, sie würde vom Theater sofort nach Hause kommen. Längst hatte er sie schon nicht mehr regelmäßig ab und hatte auch an diesem Tage nur den Wagen geschickt; die Unterredung, zu der er gedrängt wurde, würde hart und gespannt und schwerlich ohne heftigen Streit verlaufen, und deshalb scheute er die Fahrt in dem engen Kasten, dessen stampfender Lärm und schütternde Stöße jedes Gespräch zerrissen — die bitter ernsten Fragen, die es jetzt wohl zu entscheiden galt, hätten sich ohne Aufschub auf seine Lippen gedrängt.

Angestrengt suchte er die Straße ab. Da — waren das nicht die Lichter des Wagens? Nein, nur ein gleiches Modell — in voller Fahrt glitt das Auto vorbei.

„Ruhig, Rolf, es ist nichts.“

Er durchmaß mehrmals den dunklen Raum, um den beklemmenden Schlag seines Herzens durch die taktmäßige Bewegung niederzuzwingen. Die nächste Stunde würde ein Uebermaß an gesammelter Klarheit und Ueberzeugungskraft verlangen, wenn er Kwattracks Angriff von vornherein die Stoßkraft nehmen wollte. Dieser Mensch kannte keine leeren Phrasen — sein Vorstoß würde nicht mehr auf sich warten lassen.

Wieder trat Gerhard ans Fenster und bohrte seinen Blick durch die Nacht den Lichtkegeln der Wagen entgegen, die von oben herab über die Straße huschten. Jetzt — das mußte sie sein! Das Auto schwenkte von der Mitte des Fahrdammes ab und lief an die Bordschwelle vor's Haus.

Er ließ das Licht aufflammen, zum Zeichen, daß er noch nicht zur Ruhe gegangen wäre, und wartete angespannt — bis Marlene in die Tür trat.

„Hier bist du, Gerhard?“ fragte sie gedehnt und blieb im Türrahmen stehen.

„Ich muß dich sprechen, Lene . . .“

„Ich auch . . .“ Zögernd kam sie näher. Es entging ihm nicht, daß nervöse Spannung in ihren klaren Zügen zuckte und ihre Augen in leichter Erregung brannten. Der leichte, graue Pelzmantel, den sie der Abendkühle wegen noch trug, war geöffnet, nur der hohe, verschwenderische Kragen umrahmte schmeichelnd ihr weißes Gesicht im Verein mit dem üppigen, unbändigen Kupferhaar; denn sie pflegte im Wagen ohne Hut zu fahren.

Machtlos gegen den pochenden Schlag seines Blutes nahm er ihr mit vibrierenden Händen den Pelz von den Schultern.

„Ich muß dir etwas Wichtiges mitteilen . . .“ begann er hölzern.

„Ja, was denn, Gerhard?“ fragte sie matt.

Warum sind wir beide so gehemmt? fragte er sich beklommen. Warum setzen wir uns nicht? Aber die Unruhe, die durch seine Glieder lief, zwang ihn zu der steifen, mühseligen Haltung, und auch Marlene blieb mit weit zurückgeworfenem Haupte aufgerichtet vor ihm stehen.

Seine Erregung erlaubte ihm keine einleitenden Umschweife. „Man wird dir vielleicht entstellt erzählen, Lene, ich hätte es abgelehnt, den Südpol zu überfliegen. Ich möchte dir das erklären, damit du mich nicht falsch verstehst.“

„Ich weiß es schon,“ antwortete sie scheinbar gelassen — und doch hörte Gerhard den Widerspruch heraus, der leise im Unterton ihrer Stimme mitschwang.

„Woher weißt du es?“ fragte er rauh und beugte sich vor.

Sie sah seine mißtrauisch geweiteten Augen dicht vor den ihren. „Du hast es doch in die Zeitung setzen lassen . . .“ wehrte sie verwundert ab. „Ein Kollege zeigte es mir.“

„Ach so!“ stieß er erleichtert hervor. „Dann kennst du ja auch meine Gründe.“

„Warum machst du so viel Aufhebens von der Geschichte?“ versuchte sie abzulenken, als fürchte auch sie die Auseinandersetzung.

Ein halber Gedanke mahnte ihn abzubrechen — aber seine Ehrlichkeit trieb ihn weiter.

„Wenn ich schweigen würde,“ erwiderte er gepreßt, „dann würdest auch du es tun, und im geheimen . . .“ Unschlüssig brach er ab.

„Vielleicht wäre es besser für uns . . .“ murmelte sie verloren vor sich hin, während ihre Lider sich senkten. „Aber nein!“

rief sie plötzlich aus und schüttelte ihr reiches Haar. „Das hat ja keinen Zweck — ich muß ja doch sehen, was ich nicht sehen wollte."

Da lag es, das Hindernis, das sie trennte, lächerlich und läppisch scheinbar und doch unüberwindlich für das, was in ihren Seelen lebte.

Es verging einige Zeit, bis er sich entschloß, das lastende, drohende Schweigen zu brechen.

„Ich gebe mir die größte Mühe, Lene," rief er mit heftiger Anklage, während er mit großen Schritten im Zimmer auf und ab zu wandern begann, „aber ich verstehe dich nicht! Du träumst von Heldentaten und Größe und romantischen Siegen — und fühlst dich enttäuscht, weil ich mich nicht zur Rolle des Südpolfliegers hergeben will. Ja, zur Rolle, Marlene, so siehst du es an — es schmerzt mich tief, daß du so wenig Empfinden für einfache, reine Menschlichkeit hast."

Noch war ihr der Mann, in dem sie einst den „Helden", ihren Helden gesehen hatte, nicht so gleichgültig geworden, daß der bittere Ernst seiner Anklage sie nicht erschüttert hätte.

„Bitte, Gerhard," bat sie tonlos, „glaube nicht, daß ich dich nicht verstehe. Aber du mußt auch mich zu begreifen suchen. Alles Zahme und Laue rings um mich her peinigt mich, es lähmt mich und nimmt mir den Atem . . ."

„Aber du mußt doch den Blick für das Mögliche haben!" hielt er ihr grollend entgegen. „Scheine ich dir feige oder unentschlossen oder bequem, weil mich die Utopien des Herrn Wendorff nicht begeistern? Gibst du so wenig auf meine Erfahrung, wenn ich sie für undurchführbar halte? Welchen Zweck soll dein Widerspruch haben? Willst du durchsetzen, daß ich gegen meine Ueberzeugung handle?"

„Ich würde mich für dich freuen, wenn du fliegen wolltest, für dich und für mich," sagte sie träumerisch, mit der verantwortungslosen Begeisterung eines Kindes.

„Marlene!" schrie er voll Empörung auf. „Weißt du, was das wäre . . .?"

Sie taumelte entsetzt zurück. „Nein, Gerhard, nein," rief sie angstvoll, „ich bitte dich, glaube das nicht. Das ist ja Wahnsinn! Ich habe nur viel mehr Vertrauen zu dir als du selbst. Du könntest es schaffen, wenn du nur an dich glauben wolltest, noch viel mehr könntest du, Gerhard — wenn ich nur wüßte, wie ich mich von dir selbst überzeugen könnte . . ."

„An mich glauben?" widerholte er gereizt. „Woran. Daß ich sechzig Stunden statt fünfzig fliegen könnte? Selbstverständlich. Ohne weiteres. Aber an Maschinen und Wetter zu glauben, wäre sträflicher Leichtsinn — ihrer muß man sicher sein."

„Unbeugsames Vertrauen meistert jede Maschine, Gerhard!"

„Sichere Beherrschung meistert sie — sonst wird sie, die dem Menschen Freundin sein soll, zur gefährlichen Feindin!"

„Lene, hör' mir einmal zu," versuchte er möglichst gelassen zu sprechen, „erinnerst du dich noch an das, was ich dir damals sagte, als wir uns kennen lernten? War es um einen Deut anders als heute? Habe ich mich geändert?"

„Doch, Gerhard . . .! Denn siehst du, ich habe damals recht behalten: du hast doch den Ozean überflogen!"

Er wandte sich von ihr ab und preßte beide Hände gegen die schmerzende Stirn. Als er ihr wieder in die Augen sah, erschrak sie über den Ausdruck schwerer Trauer, der sein sonst so frisches Gesicht verdüsterte.

„Komm, Lene," bat er mühsam, „setz' dich zu mir und hör' mir zu. So . . . Lene, ich bitte dich eindringlich: versuche das falsche Bild von mir auszulöschen, das dich irre führt. Ich muß dir noch einmal mit aller Deutlichkeit erklären, mit allem Nachdruck, hörst du, daß es mir nicht um die Gloriole des Heldentums zu tun war, nicht um Ruhm, Rekord und eine Rolle in der Oeffentlichkeit. Ich wollte Arbeit haben und Flieger bleiben. Und das, Lene, ist für mich der Sinn des Lebens."

Sie stützte die Ellenbogen auf die Knie und bettete das Gesicht in beide Hände.

Geraume Zeit verging, bis sie sich wieder aufrichtete und ihn mit müdem Gram in den Augen ansah. „Laß mich ebenso aufrichtig sein, wie du es bist, Gerhard: ich bin nicht so urteilslos, wie du glaubst, wenn ich auch nicht immer so treffend ausdrücken kann, was ich fühle. Die meisten denken so wie du, das weiß ich, und wenn ich mir ein falsches Bild von dir machte, so war es mein Irrtum, und meine Schuld ist es, wenn wir beide nicht glücklich sind. Ich habe nicht überlegt, Gerhard. Ich weiß nicht, ob es das gibt, was ich suche, — aber dich durfte ich nicht heiraten, schon um deinetwillen nicht — und, Gerhard . . ." noch einmal stockte sie, bis sie mit gewaltsamem Entschluß zu Ende sprach „. . . es ist wohl besser für uns beide, wenn wir uns trennen, ehe es zu spät wird und es dir noch schwerer fällt . . ."

Obgleich er seit Wochen befürchtet hatte, daß es zu diesem Bekenntnis kommen würde, traf ihn die Eröffnung, so zaghaft und tastend sie war, wie ein Schlag.

„Marlene, ist das dein Ernst? Das könntest du tun?" rief er fassungslos, als hätte er nicht recht gehört.

„Kannst du gegen deine Natur ankämpfen, Gerhard?" rief sie gereizt, während sie aufsprang. „Nein — und ich kann es auch nicht! Nein, sage nichts mehr, wir quälen uns schon genug, keine Vorwürfe, ich bitte dich darum — ich darf dir auch keine machen. Ich habe mich ehrlich bemüht, Gerhard, und fühle weder Haß noch Groll gegen dich — es ist mir nur zu still und kühl in deiner Nähe."

„Bei Herrn Kwattrack wäre es dir wohl nicht zu kühl?!" schrie er in sinnloser Heftigkeit, während dunkle Röte in seine Wangen schoß.

Wohl prallte sie zuerst betroffen zurück, dann aber warf sie den Kopf in den Nacken zurück und schleuderte ihm entgegen: „Nein, Gerhard — eben handelte es sich nur um uns beide!"

Der schneidende Ton ihrer Antwort preßte ihm die Kehle zusammen. Mit schwer arbeitender Brust und immer noch ungläubig fragenden Augen stand er vor ihr.

„Sieh mich nicht so an, Gerhard . . ." murmelte sie matt, „Es hat keinen Zweck . . ."

„Was soll also nun geschehen, Lene?" fragte er endlich tonlos.

Sie lächelte traurig und verlegen.

„Heute gewiß nichts mehr, Gerhard."

Nein, man konnte spät in der Nacht wirklich nichts Entscheidendes mehr unternehmen.

An diesem Abend wurde zwischen beiden kein Wort mehr gewechselt. Als das Licht erloschen war, lagen sie lange Stunden hindurch nebeneinander ohne Schlaf, lauschten, von Erinnerungen, quälenden Fragen der Gegenwart und Zukunftssorgen bedrängt, auf die hallenden Schläge der Kirchturmuhren, hörten jeder die gepreßten Atemzüge des andern, der zum Greifen nahe neben ihm kämpfte — beide fanden den Weg über das zwischen ihnen lastende Hindernis nicht.

IX.

Max Kwattrack packte rücksichtslos und folgerichtig zu. Ohne sich nähere Rechenschaft zu geben, warum nicht schon früher eine Leidenschaft und jetzt gerade diese ihn ergriffen, hatte er sich ihrer mit solcher Gewalt und Ausschließlichkeit zu bemächtigen verstanden, daß sie ihn vorwärts trieb, ohne ihn zu verwirren. Mit instinktiver Zielsicherheit wählte er den Zeitpunkt des Vorstoßes; in seinem Unterbewußtsein schwang das Gefühl für richtige Konjunkturen mit.

Er wollte Marlene zur Frau und sah das Hindernis nur in Schelling, denn die Vorstellung, sie könnte sich weigern, gab es für ihn nicht. Also mußte sie sich eben scheiden lassen; das würde vielleicht Schwierigkeiten bereiten — aber für einen harten Willen zeigten sich immer gangbare Wege.

Er hätte sich keineswegs gescheut, die Kampfansage an Schelling in noch dürrere, eindeutige Worte zu kleiden — aber sein Wunsch nach Uebersicht und Glätte wollte sich erst der begehrten Frau vergewissern. Dann war er in trotziger Ruhe bereit, dem Manne, den er berauben wollte, Rede zu stehen.

Schon am folgenden Tage suchte er Marlene auf. Er rief bei Schellings an und ließ sich vom Hausmädchen sagen, die gnädige Frau wäre zur Aufnahme im Atelier am Zoo.

Als er die dringendsten laufenden Geschäfte des Vormittags erledigt hatte, setzte er sich hinter den Volant seines Mercedes und fuhr nach den Ausstellungshallen.

In dem ungemütlichen Vorraum, in dem häßliche Kokosläufer auf dem Boden lagen und ein paar dürftige Stühle an den Wänden umher standen, hielt man ihn an und fragte nach seinen Wünschen.

Max Kwattrack war nicht der Mann, der sich durch Vorraum-Angestellte aufhalten ließ; aber er hatte keine Lust, den wilden, brausenden Lärm eines Filmateliers in seine schwerwiegenden Worte hineindröhnen zu lassen. Er wünschte Frau Lingen zu sprechen, erklärte er kurz — Marlene spielte unter ihrem Mädchennamen — man möchte sie freundlichst herausbitten.

Das würde sich vielleicht nicht machen lassen, wenn gerade Aufnahme wäre, wandte der junge Mensch in der Anmeldung ein.

„Geben Sie ihr meine Karte," erwiderte Kwattrack gelassen und sah über den Angestellten hinweg nach der Wand.

Der junge Mensch klappte zu devoter Verbeugung zusammen, entfernte sich und kam rasch zurück. Frau Lingen würde in wenigen Minuten kommen.

„Danke," sagte Max Kwattrack, zündete sich eine Zigarette an, trat ans Fenster und wartete.

Nach kurzer Zeit trat Marlene ein. Sie trug ein schwarzglänzendes, knappes Abendkleid — die Aufnahme mochte es erfordern — und darüber den weit zurückgeschlagenen, grauen Pelz.

In Max Kwattracks harten, eindringlichen Augen flammte es auf — sie sah es wohl und blieb etwas unsicher im Türrahmen stehen.

Jetzt verbeugte er sich verehrend und bewundernd und doch nicht sklavisch tief — mit plötzlichem Entschluß warf sie den leuchtenden Kopf zurück, kam mit ihren leichten und doch festen, sicheren Schritten auf ihn zu und reichte ihm die Hand.

Er neigte sich über die schlanken Finger und richtete sich schwer atmend wieder auf.

Schweigend standen sie sich gegenüber — noch war kein Wort zwischen ihnen gefallen.

(Fortsetzung folgt.)

# Der Bauernpräfekt.

Von
**Heinrich Zillich.**

Der Komitatspräfekt Jonell Calugescu war seiner Heimat fern, der breiten Dorfstraße in der Walachei, wo Ferkel hinter der Sau herquieken durch den tiefen Staub, an den Gartenzäunen vorbei, an den Bäumen, die schwarzgrün in den wehenden Himmel voll Sonne stoßen. Fern auch der Dorfschaukel mit den Riesenradspeichen, wo Sonntags die Röcke der Mädchen flogen. O Röcke der Mädchen, er hatte sie nicht vergessen, nur waren es andere, die er jetzt sah, irgendwo in Siebenbürgen.

Sein Vater war Pope. Kein feiner Herr. Die Kutte fett, die Haare lang und schmutzig, der Bauch dick und die Füße wie breitgequetschte Schwämme. Aber dort, wo im Acker die Sträucher gen Süden abschlossen, begann das große Gut. Irgendeinem Herrn gehörte es, dessen Stiefel in Paris mit samtenen Lappen gerieben wurden, während Sami Fischer seine Bauern den Weizen säen ließ. Der Weizen war gelb, der Weizen stand gut und Sami Fischer rechnete aus, daß an jeder Aehre fünf Körner verloren waren, weil die Bauern Geld kosteten. Und da war der alte Calugescu der Mann, der ihm zur Seite trat. Nach etlichen Jahren, als Sami Fischer zu Neujahr wieder am Schreibtisch saß, zog er einen dicken Strich unter seine Rechnung und sandte dem Popen ein Säckchen voll Silber für die guten Ratschläge, für die gute Besänftigung des Volkes. Dann schrieb er einen Bericht nach Paris: Mon Dieu! Wie schlecht stand der Weizen, mon Dieu! Und die Gerste!

Der Pope Calugescu hatte ein halbes Korn von der Aehre, die nur noch drei Körner Lohn kostete. Seine Körner füllten zusammen einige hübsche Säcke, denn von den Sträuchern, die gen Süden abschlossen, streckte sich das große Gut vier Stunden weit, und die Erde war fett. Fett war auch Sami Fischers Dankbarkeit. Sie ließ ihre Abdrücke in Bukarest zurück als Tintenklexe auf weißen Papieren. Der kleine Jonell steckte die Papiere in die Brusttasche. Eines Tages war er Student und eines anderen Tages zog er ein solches Papier aus der Tasche und saß im Ministerium. Er war kein Bauernfeind. Das Riesenrad der Schaukel und die Röcke der Mädchen hatte er gut im Sinn. Flog man hoch, hob sich schwankend der winzige Kirchturm des Dorfes über die Gärten. Wie war das schön! An der Kirche wohnte der alte Calugescu. Er trug eine schmierige Kutte, aber nun sprach er ein wichtiges Wort im Ausschuß, der die Bodenreform durchführte. Wie oft rollte Sami Fischers Jagdwagen durch die Felder zur Gemeindepfarre, der gelbe Wagen durch den gelben Weizen. Sie zogen manchen dicken Strich unter viele Rechnungen und als Schlußjunge sprang Jonell mit einem Satz nach Siebenbürgen, vierzig Jahre alt, in eine Präfektur. Mon Dieu, schrieb Sami Fischer nach Paris, die Agrarreform — mon Dieu!

Jonell saß nicht mehr auf Riesenschaukeln. Er fuhr im Auto. Doch die Dörfer liebte er, wenn sie auch tief in den Wäldern lagen mit seltsam breiten Toren, an denen ein fremdes Schnitzwerk prunkte. Er war kein Feind der Bauern, und konnte er mit ihnen auch nicht sprechen, so wußten die Ungarn doch: er war dick und tanzte gern. „Brüder!" sagte er, „Brüder!" und schwang die Bauernmädchen in den Schenken, daß die Gläser umstürzten. — „Mein Sohn," schrieb der alte Vater, „ich höre, du führst ein liederliches Leben. Hat man je so etwas gehört: ein Präfekt tanzt mit Dorfmädchen! Heirate!" — Jonell dachte, ich saß zu oft auf Schaukeln! und sandte Sami Fischer einen Brief. Der gelbe Jagdwagen fuhr durch die Felder und brachte ein Geschenk: ein Heiligenbild. Das schenkte der Pope der Kirche. Der alte Calugescu war kein Jüngling mehr; er näherte sich Gott mit Demut und Freigebigkeit.

Im August 1922 betrat sein Sohn wieder einmal den Tanzboden in einem Dorf. „Brüder!" hatte er beim Eintritt gesagt, und die Bauern zogen die Hüte von den Köpfen. An der Wand, wo zwei saßen, Peter, der Sohn des Gemeinderichters, und sein Vetter, der Hans, wurden in einem Zug die vollen Gläser leer. Hart stießen sie auf die Platte. Dann reckten die Kerle die Arme weit auf den Tisch vor und starrten. Zwar schwang die Petroleumlampe nur düstere Schatten in den Pfeifenqualm, sie aber sahen genau, mit wem der Präfekt tanzte. Peter zischte durch die Zähne dem Vetter ins Ohr: „Gefällt dir das?" Hans schwieg. Peters Blick war trüb, als er weiterflüsterte: „Dich hat sie hinters Licht geführt, mich hat sie mit dir betrogen. Und jetzt dieser Präfekt. — Ich schlag ihr den Schädel ein!" Da krafften sich die Lippen des andern: „Versuch's!" Sie sterten sich in die Augen, die härter wurden und langsam näher rückten. „Da hast du's mit mir zu tun!" Peter ächzte. Sie hörten den Lärm nicht mehr, langsam ballten sie die Fäuste.

Neben ihnen, ganz nahe, erklang eine Stimme. „Was sind das für Herren, die Präfekten," murmelte der Onkel Gyuri durch den zahnlosen Mund. „Manche sind ungerecht, manche quälen uns. Dieser liebt die Frauen. Das ist ein kleines Uebel!" — Peters Faust donnerte auf den Tisch. — „Ei ja!" grinste der Onkel, „Die Weiber freut es, wenn sich ein Herr an ihnen wetzt. Hol sie der Teufel!"

Hans blinzelte hinüber zur Türe, wo der Gendarm saß und mit allen Fasern den Vorgesetzten belauerte. Sie lachte, die dumme Gans, die der Präfekt schwenkte, lachte, wie sie im Dienst in Kronstadt gelacht hatte, wenn die Soldaten sie in die Wangen zwickten. Doch das wußte Hans nicht; er sah nur den Präfekten und neben sich Peter. Er erhob sich und zog aus der Tasche, wo der Erlös vom letzten Ochsenmarkt säuberlich in Papier gewickelt steckte, einen Geldschein. Den warf er dem Zigeunerprimas auf die Geige: „Hör auf zu spielen!" Der Musikant packte den Schein blitzschnell und spielte weiter. Entschuldigend zuckte er mit der Achsel: der Herr Präfekt will tanzen! Breitbeinig, ohne sich zu regen, stand Hans vor ihm. Mitten im Fidelbogenschwung hatte der Zigeuner den Geldschein wieder unterm Daumen und gleich darauf der Bursche das Geld in der Hand. Die Bauern und an der Tür dichtgedrängt die Weiber blickten wispernd herüber. „Herr!" rief Hans laut durch den Saal. „Ich will mit meiner Liebsten tanzen!" Jonell war kein Bauernfeind. „Was willst du, mein Sohn?" fragte er und hielt schwankend an, die Hände noch prall am roten Mieder. Kreischend brach die Musik ab. Der Gendarm sprang neben den Burschen. Und nun verstand Jonell, verstand es gut von seinem Dorfe her. Er ließ das Mieder los. Mit der breiten Handfläche wischte sich das Mädchen über die Stirne. Aus ihrem roten Gesicht öffneten sich hilflos die Augen. Die Stille lag im Raume, daß der Atem der Bauern hörbar wurde. Sie hatten Angst.

Jonell aber schmunzelte: „Trink, Bruder!" und ward dem Burschen einige Münzen zu. Das Geld klirrte auf den Boden, niemand bückte sich darnach. Da pfiff der Präfekt dem Gendarmen durch die Zähne ein Wörtchen zu. Hans wartete den Griff nicht ab, er drehte sich um und schritt zur Türe hinaus.

Es waren gute Zigeuner. Sie spielten sofort einen Tusch. Die Bauernmädchen kicherten sich zu, wenn auch die Bauern das Glas schweigend füllten. Sie tranken es nicht leer: Peter stand vor Jonell. Er war anderer Art als sein Vetter, und doch sagte er genau dasselbe: „Herr, ich will mit meiner Liebsten tanzen!" — Das Mädchen schlug die Hände vor das Gesicht und lief davon. „Hei!" lachte der Präfekt ihr nach. „Zwei hast du? — Drei hast du! Mein Täubchen, drei hast du!" Und es lachten mit ihm der kleingewachsene Notar und der Gendarm. Aber die Bauern schwiegen, bis einer vortrat und den Hut abnahm. „Dies ist mein Sohn!" sagte er und zeigte dem Burschen mit erhobenem Finger die Türe. — „Ein wilder Sohn, Richterchen," meinte Jonell mit lustigem Kopfschütteln. „Trink, Bruder!" Als die Zigeuner wieder spielten, spuckte Onkel Gyuri aus: „So ist die Welt!"

Peter schritt die Wirtstreppe hinunter. Vor dem Hause stand das Auto des Präfekten. Er betrachtete es lange, die Brust voll Keuchen, dann ging er durch die Dorfstraße. Der Wind fuhr ihm um die Ohren. Er atmete nicht leichter. Dicht und nahe standen die Berge vor dem Wege, den das Rauschen der Wälder überdachte. Der Mond sandte ein helles Licht.

Am letzten Haus, wo die Straßenkehre jählings über die Brücke führte, beschattet von den ersten Fichten, stand ein Mann gebückt und hämmerte. „Was machst du hier?" fragte Peter und hielt drei Schritte vor ihm an. Der andere fuhr herum, die Axt in der Faust. „Geh zum Teufel!" antwortete er. Sie schwiegen, dann sagte Peter: „Ich helfe dir."

Hans bückte sich und hob ein Oellämpchen mit roten Gläsern auf, das von der Mitte eines langen Steckens herabhing. Den Stecken legten sie quer über die Brücke auf die Geländer. Streichhölzer hielten beide in der Hand, um die Lampe zu entzünden, sobald das Auto heranlärmte. Sie setzten sich nebeneinander in den Graben. Peter hatte keine Waffe. Sie hörten die Fichten rauschen und sprachen nicht. Ihre Gesichter waren starr geradeaus gerichtet. Sie sahen sich nicht an.

Nach einer Stunde blitzte in der Gemeinde ein grelles Licht auf. Bis zur Brücke flog der Schein. Sie sprangen auf. Beide entflammten ein Streichholz, beide steckten zu gleicher Zeit die brennenden Hölzchen in die Laterne. Rot schwankte sie hin und her. Und da trafen sich ihre Augen, kurz und böse. Im selben Augenblick tönte, selbst durch den Fichtensturm hörbar, das Sumsen des Gefährts. Das Scheinwerferlicht streifte nach rechts und erlosch.

Die Burschen keuchten. Es lärmte nur noch der Wald. Weit hinter der Gemeinde schoß ein blasser Lichtstrahl in den Sternhimmel, einmal, zweimal. Durch die Häuser war der entgegengesetzte Dorfausgang und die Landstraße verdeckt.

Peter tobte auf wie ein wildes Tier: „Der Hund fährt nicht nach Hause!" Stampfte den Boden, schlug das Oellaternchen vom Stecken, daß das rote schwanke Licht erklirrte. Hans stand dabei und sah zur Erde; dann ging er mit großen Schritten in das Dorf hinein. Peter verstummte. Er blickte wie im Traum um sich. Auf die Straßenkehre fiel der Mondschein. In den Fichten schrie es wie Katzen. Er kreuzte die Arme vor der Brust und fluchte ein Wort.

Als er sich zum Gehen anschickte, sah er Hans mitten in der Dorfstraße, nicht zwanzig Schritte weit, neben einem Mädchen

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

# Badische Rundschau.

## Voranschlag der Stadt Mannheim angenommen.

Ein Zwischenfall.

bpd. **Mannheim**, 24. März. Nach viertägiger Beratung wurde am Samstag die Budgetberatung des Bürgerausschusses abgeschlossen. Der Etat der Stadt Mannheim für das Rechnungsjahr 1929/30 wurde bei unverändertem Steuerfuß mit einer Endziffer von 103 683 800 Rm. in Einnahme und Ausgabe mit allen gegen die kommunistischen Stimmen angenommen.

Die Einzelberatung brachte bei den wesentlichsten Positionen, z. B. Straßenbahn, Wohnungswesen, Fürsorge, Schulen usw. die üblichen Reden, in denen alljährlich wiederkehrende Wünsche und Anregungen vorgebracht wurden. Bei der Aussprache über das Nationaltheater drohte ein Zwischenfall die Annahme dieses Etats zu gefährden. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Dr. Hirschler hatte der Volkspartei gegenüber eine ungehörige polemische Aeußerung gebraucht. Diese hatte bei der Deutschen Volkspartei große Erregung ausgelöst, so daß lange vertrauliche Verhandlungen notwendig waren, um den Zwischenfall beizulegen.

Schließlich wurde auch der Theateretat am Freitag gegen 1 Uhr nachts gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

---

dz. **Lahr**, 25. März. Die Handelsschule Lahr kann in diesem Jahr auf ein 40jähriges Bestehen als städtische Anstalt zurückblicken. 1882 wurde sie von interessierten Kaufleuten und der Handelskammer Lahr ins Leben gerufen. 1889 ging sie in städtische Verwaltung über. 1902 wurde die erste Mädchenklasse eingerichtet. 1925 wurde eine Klasse der höheren Handelsschule angegliedert. Zurzeit wirken an der Anstalt 21 Lehrkräfte.

o. **Bruchsal**, 23. März. Die Beerdigung des so früh verstorbenen Fabrikanten Ernst Föll gestaltete sich zu einer großen und herzlichen Trauerkundgebung für den um das öffentliche und kommunale Leben verdienten Mann, der dem Bürgerausschuß 16 Jahre und dem Stadtrat 7 Jahre angehörte. Ansprachen am Grabe hielten mit Kranzniederlegungen: Oberbürgermeister Dr. Meister namens der Stadtverwaltung, Stadtrat Strauß namens der Deutschdemokr. Partei, Stadtrat Bellusa namens des Grund- und Hausbesitzervereins seinem Ehrenvorsitzenden, der Evang. Volksverein usw.

m. **Diersheim**, 23. März. Ein stattliches Trauergefolge gab unserem geschätzten Mitbürger und Veteran Georg Granz die letzte Ehre. Der Verblichene, der 82 Jahre alt geworden ist, versah über 4 Jahrzehnte hindurch das dornenvolle Amt eines Steuererhebers.

## Aus dem Gemeinderat Bretten.

u. **Bretten**, 23. März. An Stelle des Herrn Franz Scherer jun., der sein Amt als Gemeinderat niedergelegt hat, wird Gemeinderat Friedrich Esser zum Mitglied des Beirates der Gewerbeschule ernannt. — Für die anläßlich der nächsten Bürgerausschußsitzung vorzunehmende Ersatzwahl von 2 Gemeindeverordneten wird die Wahlkommission gebildet.

Der nach der Gemeinderechnungsordnung vorzunehmende unvermutete Kassensturz bei der Stadtkasse hat die Kasse in Ordnung gefunden.

Auf das Ersuchen des Bad. Kulturbauamts Karlsruhe wegen Zustimmung zur Feldbereinigung an der Gemarkungsgrenze von Knittlingen beim Schwarzerdhof und Stecherſee muß der Gemeinderat erneut erwidern, daß er seine Zustimmung dazu nicht erteilen kann, da bei der Abstimmung der Grundstücksbesitzer über das Verfahren keine Mehrheit für die Durchführung desselben zustande kommen würde.

Die am 15. März vorgenommene Stammholzversteigerung brachte bei einem Anschlage von 14 179.50 Rm. einen Erlös von 13 113 Rm.

Wegen des teilweise schlechten Zustandes auf der Weißhoferstraße wird beim Wasser- und Straßenbauamt Pforzheim Vorstellung erhoben.

## Landwirtschaftliche Unfallstatistik.

Bei der Badischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft gelangten im Jahre 1928 12 775 Unfälle zur Anzeige (gegen 1927 mehr — 2010 Unfälle). Erstmals entschädigt wurden im Jahre 1928 6944 Unfälle (mehr 1277). Die Gesamtsumme der 1928 gezahlten Entschädigungsbeträge beläuft sich auf rund 4 160 000 Reichsmark, was gegen 1927 eine Steigerung von 424 400 RM. bedeutet. Auch die übrigen Ausgaben der Genossenschaft haben sich zwangsläufig erhöht. Der Gesamtaufwand für 1928 beziffert sich auf rund 4 979 899 RM. Es wurde eine weitere Erhöhung des Umlagefußes von 2,80 RM. auf 3,10 RM. notwendig. In den Monaten Januar und Februar ds. Js. sind bereits wieder 2200 neue Unfälle gemeldet und erstmals 1258 Unfälle entschädigt worden. Wenn diese Entwicklung in gleichem Maße fortschreitet, so muß auch für 1929 mit weiterer Umlageerhöhung gerechnet werden.

## Bürgermeisterabschied in Neufreistett.

bld. **Neufreistett** (Amt Kehl), 25. März. Infolge des Zusammenschlusses der Gemeinden Neufreistett und Freistett scheidet Bürgermeister Unger, der seit 18 Jahren in Neufreistett tätig war, aus seinem Amte aus. Aus diesem Anlaß fanden sich hier im „Lamm" unter Vorsitz des Landrates Schindele-Kehl die gesamten Bürgermeister des Amtsbezirkes Kehl zusammen, um ihrem scheidenden Kollegen eine Ehrung zu erweisen. Seitens des Landrates und verschiedener Kollegen wurde Herrn Unger Dank und Anerkennung für seine treuen Dienste gezollt.

## Die Gewerbeaufsicht in Baden.

50 Jahre.

Im Festsaale des Staatsministeriums fand gestern vormittag aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Badischen Gewerbeaufsichtsamtes eine schlichte Feier statt, zu der die Prominenten des Wirtschaftslebens unseres Landes, Arbeitgeber sowohl wie Arbeitnehmer, geladen und sehr zahlreich erschienen waren. Unter den Gästen bemerkte man u. a. den früheren langjährigen Vorstand der Fabrikinspektion Geheimrat Dr. Bittmann, den späteren Leiter des Gewerbeaufsichtsamtes und jetzigen Präsidenten des Landesarbeitsamtes Frankfurt a. M., Dr. Engler, ferner den Abteilungschef im Internationalen Arbeitsamt zu Genf, Dr. Ritzmann, den Präsidenten des Landesarbeitsamtes Stuttgart. Kälin, den Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe, Prof. Dr. Wulzinger, eine Reihe höherer Ministerialbeamten, Abgeordnete des Reichstags und Landtags, den Vorsitzenden der Vereinigung badischer Arbeitgeberverbände, Handelskammerpräsident Lenel-Mannheim, sowie die Vertreter aller gewerkschaftlichen Richtungen.

Nach dem Larghetto von Beethoven, gespielt von der Badischen Polizeikapelle unter der bewährten Stabführung des Obermusikmeisters Heisig, nahm der Minister des Innern Remmele, das Wort zu einer

**Ansprache,**

die die Zuhörer in die Anfänge der Arbeiterschutzgesetzgebung zurückführte und an die Tatsache erinnerte, daß erst die Gewerbeordnung vom Jahre 1878 die staatliche Arbeitsschutzaufsicht durch gesetzlichen Zwang brachte. In Baden wurden nach Genehmigung beider Kammern am 22. Februar 1879 entsprechende Gesetze verkündigt und als erster badischer Fabrikinspektor trat am 27. März 1879 der Bahningenieur Friedrich Wörishofer aus Waldshut sein Amt an, der rasch das Vertrauen gewann und seine Tätigkeit mit offenem Auge und warmem Herzen entfaltete. 1891 wurde der Arbeiterschutz erheblich erweitert und die Aufsicht auf Handwerks- und Kleinbetriebe einschließlich Hausarbeit ausgedehnt. Damit war die Fabrikaufsicht in eine Gewerbeaufsicht verwandelt. Die durch den Krieg fast völlig gehemmte Tätigkeit des Gewerbeaufsichtsamtes wurde abgelöst durch einen Neuaufbau im Jahre 1919. Dieser führte zu einer Neuordnung, durch welche die einzelnen Gewerbeaufsichtsbezirke Dienstvorstände erhielten und die Spitze des G.A. in das Ministerium hineinverlegt wurde. Der Minister gab dann einen Einblick in das Arbeitspensum des G.A., das heute 23 technische Aufsichtsbeamte zählt.

Der gegenwärtige Leiter des Gewerbeaufsichtsamtes, Oberregierungsrat Emele, gab in trefflichen Ausführungen ein Bild von der Tätigkeit und den Aufgaben dieser Behörde in der vergangenen Epoche und Gegenwart.

Es sprachen noch Präsident Lenel-Mannheim und für den Gewerkschaftsring Gewerkschaftssekretär Herdecker. Beide bekundeten die lebhafteste Sympathie für Zweck und Ziel des Gewerbeaufsichtsamtes und brachten ihre herzlichen Glückwünsche zum Jubiläum zum Ausdruck. — Mit dem Vorspiel zum dritten Akt der „Meistersinger" fand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß.

# Schulweihe in Willstätt.

## Unter großer Festbeteiligung aus dem Hanauerlande.

Das Werk war vollendet — der Tag gekommen, der das neue Schulhaus seiner Bestimmung zuführen sollte. Kurz nach 10½ Uhr fanden sich am Samstag vormittag die geladenen Gäste, die Schüler und die Einwohner unseres Dorfes und aus Nachbargemeinden zur würdigen Abschiedsfeier im alten Schulhause und noch mehr zu dem Weiheakt vor dem neuen Schulhause ein. Erschienen waren als Vertreter des Ministeriums des Kultus und Unterrichts ein Beamter des Kreisschulamts Offenburg,

als Vertreter des Bezirksamts Landrat Schindele, Bürgermeister Dr. Kraus-Kehl, Dekan Stengel, Baurat Stalf, Rheinbauamt, die Bürgermeister der Fortbildungsschulverbandsorte Hesselhurst, Eckartsweier und Sand, Bürgermeister Reiß (von hier) und mit ihm der Gemeinderat und Bürgerausschuß, ferner Pfarrer Batz und der Kirchengemeinderat sowie die Lehrerschaft der Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschule.

Die Abschiedsfeier in der alten Schule wurde eingeleitet durch einen prächtigen Schülerchor unter Leitung von Hauptlehrer Meinzer. Dann bewegte sich ein imposanter Zug unter feierlichem Glockengeläute nach dem neuen Schulhaus, das im Schmuck der Reichs- und Landesfarben grüßte. Musikverein und Gesangverein eröffneten den Festakt am neuen Schulhaus. Daran schloß sich die feierliche Schlüsselübergabe durch Architekt Moppert-Offenburg an. In der nun folgenden

**Festansprache**

entbot Bürgermeister Reiß allen Erschienenen herzlichen Willkommgruß, zeichnete ein Bild der wirtschaftlichen Notlage des besetzten Gebietes und der Gemeinde Willstätt, vergegenwärtigte die bisherige Raumnot in der hiesigen Schule und dankte all denen, die Treue um Treue gelohnt. Ganz besonders gedenkt er hier des Herrn Ministers der besetzten Gebiete.

Der Vertreter des Kreisschulamts überbrachte die Grüße der badischen Unterrichtsverwaltung, des Ministers des Kultus und Unterrichts und des Kreisschulamts Offenburg. Als Schulleiter der Volksschule Willstätts übermittelte Hauptlehrer Meinzer der Gemeinde herzlichen Dank und gedachte der

**Volksschule im besetzten Gebiet als Pflegestätte von Heimat und Vaterland.**

Nach einem prächtigen Schülerchor überbrachte Pfarrer Batz die Glückwünsche der Kirchengemeinde, während Dekan Stengel im Auftrage des Bezirks herzliche Begrüßungsworte zur Einweihung fand. Als letzter Redner ergriff dann der Vorstand des Gewerbevereins, Herr Groth, das Wort im Namen des Handwerks und erinnerte Bürgermeister Reiß, daß als äußeres Zeichen des Dankes sein Eigenbildnis an ehrenvollem Platz im Schulhaus Aufstellung gefunden habe. Zwei durch Schüler vorgetragene Gedichte, sowie Chöre des Gesangvereins, unter Lehrer Geilers bewährter Leitung, verschönerten die Feier. Mit dem Niederländischen Dankgebiet fand die erhebende Feier einen würdigen Abschluß.

Vor Beginn des hierauf folgenden Rundganges gab Architekt Moppert eine kurze Aufklärung. Der Gesamteindruck ist vorzüglich: hell und luftig sind die Räume, einfach und geschmackvoll die Ausstattung. —z.

# Rebveredelung und Pflanzenschutz.

## 8. Jahresbericht des Freiburger Forschungsinstituts.

Das Badische Weinbauinstitut in Freiburg erstattet seinen achten Jahresbericht, der wieder einen guten Einblick in die notwendige und nützliche Tätigkeit dieses Instituts gewährt.

Die Einrichtungen des Instituts sind in den verschiedenen Abteilungen vergrößert und ergänzt worden. Die biologischen Versuche und die Prüfung von Schädlingsbekämpfungsmitteln wurden weitergeführt, ebenso wurden die weinbautechnischen Versuche weiter ausgebaut. Besondere Aufmerksamkeit wurden auch in diesem Jahre wieder den Düngungsversuchen und der Rebenzüchtung zugewandt. Daneben hat das Institut besonders eingehend sich mit den Fragen der Kellerwirtschaft befaßt und vor allem eine ganze Reihe gut besuchter Kellerwirtschaftskurse veranstaltet.

Im Jahre 1927 waren etwa 269 Ar Reblaus verseucht, von 25 900 Stöcken waren 4350 Stöcke befallen. Die besondere Aufmerksamkeit hat das Institut auf die Rebveredlung gerichtet. So wurden in der Rebveredlungsanstalt Freiburg rund 500 000 Rebstöcke veredelt, in Durlach rund 120 000. Die Veredlungsversuche sind durchaus befriedigend. Der Amerikaner Muttergarten in Freiburg und die Emmendinger Anlage sind wieder vergrößert worden. Im übrigen entwickeln sich die Reben sehr ungleichmäßig.

Die dem badischen Weinbau angeschlossene Hauptstelle für Pflanzenschutz in Baden berichtet, daß der Pflanzenschutzmeldedienst befriedigend arbeitete. Der Kartoffelkrebs nahm im Berichtsjahre zu, während die Blattfleckenkrankheit des Tabaks in geringerem Ausmaße beobachtet wurde. Dagegen wurde in den Gärten bei Freiburg eine für Deutschland neue Blattfleckenkrankheit der Bohnen festgestellt. Die Hopfen-Peronospora ist zurzeit eine beachtenswerte Krankheit im Gebiete der bad. Hauptstelle für Pflanzenschutz.

Im Berichtsjahre wurden acht Kurse mit zusammen 408 Teilnehmern abgehalten. Seit Bestehen des Instituts wurden 51 Kurse mit zusammen 2992 Teilnehmern veranstaltet. Daneben wurden eine ganze Reihe von Einzelvorträgen gehalten. Aus dem Bericht ergibt sich die segensreiche Tätigkeit dieses gerade für die badische Bauernschaft besonders wichtigen Instituts.

## Im Dasein unterlegen.

dz. **Dossenheim** (bei Heidelberg), 25. März. Eine in den 50er Jahren stehende Kriegerwitwe entfernte sich am Freitag morgen, angeblich um auf dem Acker zu arbeiten. Als sie nicht zurückkehrte, veranlaßte man Nachforschungen. Man fand sie in einem Weiher ertränkt. Bereits seit zwei Jahren hat die Unglückliche Selbstmordabsichten geäußert; sie hinterläßt vier unmündige Kinder.

## Wilddiebe auf der Flucht.

dz. **Wörth** (Pfalz), 25. März. Bei der Festnahme zweier flüchtiger Wilddiebe wurde der eine durch den Schuß eines Gendarmen leicht verletzt. Die Wilderer kamen ins Landauer Gefängnis.

## Wetternachrichtendienst

**der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.**

**Witterungsaussichten für Dienstag, 26. März:** Meist heiter, trocken, tagsüber warm, nachts leichte örtliche Fröste.

⊙ wolkenlos. heiter. halb bedeckt. wolkig. bedeckt. Regen. ✱ Schnee. △ Graupeln. ≡ Nebel. Gewitter. Windstille. sehr leichter Ost. mässiger Südsüdwest. stürmischer Nordwest. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

**Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.**

**Basel**, 25. März: 10 cm; 24. März: 27 cm.
**Schusterinsel**, 25. März: 110 cm; 24. März: 88 cm.
**Kehl**, 25. Mär: 222 cm; 24. März: 191 cm.
**Maxau**, 25. März: 378 cm; 24. März: 358 cm; mittags 12 Uhr: 357 cm; abends 6 Uhr: 358 cm.
**Mannheim**, 25. März: 246 cm; 24. März: 238 cm.

Die letzten Neuheiten in HERREN-STOFFEN vorzügliche Qualitäten prachtvolle Muster-Auswahl W. BOLÄNDER

*Täglich Eingang von*

**Wiener Strickwaren**

*in geschmackvoll farbenprächtigen Mustern*

**Gebr. Ettlinger**



**RESI**

Ab heute:

Ivan Petrovich u. Alice Terry in

**Das grösste Opfer**

In der Karwoche **nur** von 3½—5½ Uhr

Der große Passionsfilm:

**Das Leben Jesu**


**Badisches Landestheater.**

Montag, 25. März. * B 20. Th.-G. 951 b. 1000 und 3. S.-Gr. (2. Hälfte).

**Das Nachfolge Christi-Spiel**

Von Max Mell. Regie: Baumbach. Mitwirkende: Bertram, Ermarth, Frauendorfer, Genter Möderl, Schreiner, Bißer, Ziegler, Bortfeldt, Brand, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herz Hierl, Höcker, Just, Kienscherf, Kloeble, Mehner, Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trenck. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 Uhr. Preise A (0.70—5.00).

Die. 26. 3.: Hans Heilung. Mi. 27. 3.: Der fliegende Holländer. Do. 28. 3.: Das Nachfolge Christi-Spiel. Fr. 29. 3.: Keine Vorstellung. Sa. 30. 3.: Das Nachfolge Christi-Spiel. So. 31. 3.: Parsifal. Im Konzerthaus: Zum erstenmal: Der Prozeß Mary Dugan. Mo. 1. 4.: Parsifal. Im Konzerthaus: Der Prozeß Mary Dugan. Die. 2. 4.: Der Wildschütz.


**Colosseum**

Monat März tägl. 8 Uhr Sonntags 4 und 8 Uhr

**Schmitz-Weißweiler**

die besten Komiker

„Der blaue Heinrich"

*Die zwei Kennzeichen der Echtheit*

Es fehlt nicht an Versuchen, der Hausfrau statt des begehrten *Palmins* irgendwelche anderen Kokos-Speisefette mit fast gleichklingenden Namen und in täuschend ähnlichen Packungen in die Hand zu stecken. Achte darum beim Einkauf genau auf

1. **PALMIN** — das Wort
2. *Dr. Schlinck* — den Namenszug



**Badisches Landestheater Karlsruhe.**

In der städtischen Festhalle Montag, 25. März Th.-Gem. 1001—1150

**5. Volks-Sinfonie-Konzert**

von Gluck: Ballett Suite. Mozart: Sinfonie A-Dur. Bach: Violinkonzert E-Dur. Haydn: Sinfonie G-Dur.

Dirigent: Rudolf Schwarz. Solist: Peischer.

Anfang 20 Uhr. Ende 21¾ Uhr. Saal 1. Abteilung: 3.00 Mk.



**Ostern in Badenweiler**

**HOTEL WALDHAUS.**

Das einzige Hotel direkt am Walde, abseits des Autoverkehrs. Ruhige, staubfreie Südlage. Neuzeitl. einger. Famil.-Hotel, fließ. Wasser. 2 Min. vom Kurpark u. den Bädern. Pension von ℳ 7.50 an. Bes.: Th. Grosse aus Karlsruhe. Hotel Grosse".



**Städt. Konzerthaus**

Donnerstag, den 4. April 1929 abends 8 Uhr

**Großer Tanz-Abend der Tanzschule**

**Olga Mertens**

Musikalienhandlung u. Konzertdirektion

**Fritz Müller**


## Versteigerungen

**Konkursversteigerung in Karlsruhe.**

Im Auftrage des Konkursverwalters Otto Marx hier, Handelshof, werde ich am **Montag, den 25. und Dienstag, d. 26. März 1929, jeweils 8 Uhr vormitt.** beginnend, im Laden Kaiserallee 7, am Mühlburger Tor, das gesamte Warenlager von Uhren usw. gegen Barzahlung öffentlich meistbietend versteigern, und zwar:

Haus-Stand-Uhren, Regulateure, Schreibtisch-, Rundrahmen-, Tisch-, Holz-, Metall- und Reisewecker-Uhren, Herren- und Damenuhren, sowie Armbanduhren, Zigarettenetuis, Broschen, Kolliers, Anhänger, Ohrringe, Krawattennadeln, Manschettenknöpfe, Perlketten, Bierzipfel in Silber u. Double. Ferner die ganze Ladeneinrichtung, Kassen- und Rolladenschrank, Schaufensterauslage u. anderes mehr.

Die Uhren Kolliers, Anhänger, Broschen, Ohrringe, Krawattennadeln usw. kommen zuerst zur Versteigerung.

**Freiseis**, Gerichtsvollzieher.

Grundbuchamt Herrenalb.

**Wohnhausversteigerung.**

Aus dem Nachlaßkonkurs des † Friedrich Ecker, gew. Mechanikers in Herrenalb, kommt am **Donnerstag, d. 18. April 1929, vorm. 9 Uhr,** auf dem **Rathaus in Herrenalb,** das Grundstück

Geb. 140, 3 a 50 qm Wohnhaus, Schuppen und Hofraum

an der Gernsbacherstraße freihändig zur Versteigerung.

Steueranschlag 15 500 ℛℳ, Brandversicherungsanschlag (ohne Fundamente u. Boden) 14 240 ℛℳ, amtl. Schätzungswert von 1928 22 000 ℛℳ.

Das Haus ist günstig gelegen. Es sind darin eine Werkstätte und drei Familienwohnungen, wirksam kündbar und teilweise sofort beziehbar. Auf dem Hofraum ist eine Tankanlage und ein Kraftwagenschuppen, für vier Wagen Raum bietend.


Sämtliche **Farben, Lacke** etc.

gebrauchsfertig für Anstriche aller Art, vorteilhaft im

**Farbenhaus „Hansa"** Waldstraße 15, beim Kolosseum



**Hutwäscherei**

reinigt, fassoniert fachmännisch

**Hort, Amalienstraße 13**



Zur

**Einsegnung u. Ostern**

praktische Gebrauchsgegenstände von bleibendem Wert

**Uhren, Gold- und Silberwaren Bestecke, echtes Blei-Kristall**

kauft man am besten und billigsten beim Goldschmied hier

**Waldstraße 4,** gegenüber der Beamtenbank

**FRIEDRICH ABT**

Reparaturwerkstätte / Ratenabkommen



Eintreffend für die

**Karwoche**

in Spezial-Fischwaggons

über **800** Ztr. = **80000** Pfund

Frische **See- u. Stock-Fische**

*in neuer gütiger Qualität*

**Pfankuch**


**Wohnungstausch Sommer 1929.**

Gesucht mod. Vorkriegswohnung, 3 b. 4 Zimmer.

Geboten: herrschaftl. 6 Zimmer-W., westl. Innenstadt.

Angeb. u. Nr. 9236 ins Tagblattb. erbet.

## Zu vermieten

**Wohn- u. Schlafzimmer,** schön möbliert (Weststadtlage), an älteren, soliden Herrn zu vermieten. Wo? sagt d. Tagblattbüro.

**Gut möbl. Zimmer** an sol. Herrn z. verm. Westendstr. 55, IV. b. Mühlburger Tor.

**Gut möbl. Zimm.** mit 1 od. 2 Bett., zu vermieten. Schillerstr. 2, III. r.

**2 gut möbl. Zimmer** (Wohn- u. Schlafz.) mit elektr. Licht und Tel. auf sof. zu verm. Karlstr. 13, 3. Stock. Telephon 1394.

**Gut möbl. Zimmer** m. elektr. Licht a. zwei Betten m. Pension zu vermieten: Markgrafenstr. 45, 3 Tr.

## Mietgesuche

**Sonnige 4—5 Zimmerwohng.** (beschlagnahmefrei) mit Bad u. mögl. Gartenanteil im Westen der Stadt sof. zu miet. gesucht. Preisangeb. unt. Nr. 9243 ins Tagblattb.

**3 Zimmer-Wohnung** von kinderl. ruh. Ehepaar zu miet. gesucht. Vordringlichk. vorhanden. Angeb. unt. Nr. 8896 ins Tagblattb.

**1 Zimmer u. Küche** sucht ält. Person im Vordh. 1. bis 3. St., auf 1. od. 15. April. Angeb. unt. Nr. 9244 ins Tagblattbüro erb.

## Kapitalien

**Darlehen** auf Möbelsicherheit, Bürgschaft od. Hypothek, in belieb. Höhe, mäßig. Zins, garant. reelle Bedienung. Angeb. an **Fr. Rothdurft,** Kaiserstraße 87, I.


Konditorei und Café

**KARL KAISER**

bei der Hauptpost

Fernsprecher 1288

Reichhaltige Auswahl in nur prima Qualitäten bei schönster Ausführung

**Croquant-Eier Dessert-Eier Hasen**

Als Geschenk für die Dame besonders empfehlenswert:

**Bonbonnieren-Eier**

in allen Preislagen


**Gebildete bessere Dame sucht passenden Wirkungskreis.**

Gefl. Angebote unter Nr. 9163 ins Tagblattbüro erbeten.

**Mk. 65 000.—** evtl. auch an 2. Stelle und bei voller Auszahlung auf Hypothek **auszuleihen.** Angebote von Selbstsuchenden unter Nr. 9231 ins Tagblattbüro erbeten.

## Offene Stellen

Redegewandte **Damen und Herren** finden lohnenden Verdienst bei Werbung f. Vers.-Zeitschriften. Gartenstraße 52, I. August Prues.

Senden Sie mir Ihre Adresse, **bis Mk. 25.- tägl.** können Sie verdienen durch Heimarbeit 2c. **H. Lergen, Mannheim 202.**

## Stellengesuche

**Chauffeur,** 26 Jahre, gelernter Schlosser, mit Führerschein II und IIIb, sucht alsbald Stelle. Angeb. unt. Nr. 9239 ins Tagblattb. erbet.

**Vertrauensstelle** sucht jg. Mann. Kaution von 500 ℳ kann gestellt werden. Angebote unt. Nr. 9241 ins Tagblattbüro erb.

## Zu verkaufen

Modernes **5 Zimmer-Etagenhaus** mit sofort beziehbarer II. Etage, Garten, weg. Wegzug günstig zu verk. Anzahl. ℳ 10 000—15 000. Preis ℳ 48 000. Haus ist in Ia Zustand. Angeb. unter Nr. 9215 ins Tagblattbüro erbeten.

**Wer zieht aufs Land? Für Pensionäre od. Ferienheim sehr schöne Landvilla,** 7 Z. 2 Küchen, gr. Werkst., Hof, Garten (Edelobst) hob. Alt. weg. sof. für nur 13 000 ℳ zu verkauf. (Strecke Karlsruhe—Pforzheim), **beziehbar.** Angeb. unt. Nr. 9232 ins Tagblattbüro erb.

**Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen,** schöne moderne Formen, in prima Qualität und großer Auswahl, äußerst bill. zu verkf. (Zahlungserl. Ratenkaufabkommen). **Sihler,** Möbelschreinerei und Lager, Ludw.-Wilhelmstr. 17.

**Herrenüberzieher** dunkl., fast neu, sehr preisw. zu verk. Anzusch. v. 10—1 u. 4—6 Friedenstr. 27, III.


**Chaiselongues** Diwans, Matratzen in modernst. Formen in jeder Preislage **Gebr. Klein** Möbelfabrik Durlacherstr. 97-99 1. — 4. Stock Rüppurrerstr. 14



**HARMONIUMS** Erste Weltmarken Niedere Preise Teilzahlung

**SCHLAILE** PIANOLAGER KARLSRUHE KAISERSTR. 175 TEL. 330


**Auto 4/20 PS** mit Anlasser, elektr. Licht, Allwetterverdeck, 5fach ber., tadell. erhalten, billig zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 9240 ins Tagbl.

Gut erhaltenes und rentables **Wohnhaus** unweit der Hirschbrücke mit 1×5 und 7×3 Zimmerwohnungen, ist preiswert **zu verkaufen.** Vermittler verbeten. Angeb. unt. Nr. 9242 ins Tagblattbüro erbet.

**2 Cutaway,** 1 Herren-Covercoats-Mantel, tadellos erhalten, zu verk. Adr. i. Tagblattb. zu erfr.

Bess., wenig gebr. **Herren-Kleider** Maßarb., f. alle Zwecke f. bill. abz. Bes. übers. Zähringerstr. 53a. II.

Neues **Schlafzim.-Bild** 1.65 cm gr., für 10 Mk. zu verkaufen. Frau **Huck,** Durlacherstraße 47, part

## Kaufgesuche

Alte, defekte **Schreibmaschine** als Spielzeug ges. Angeb. unt. Nr. 9228 ins Tagblb.

**Flaschen** auch Korbflaschen, zu kaufen ges. Angeb. u. Nr. 9238 ins Tagblb.

**Zu kaufen gesucht** ein gebrauchtes **Motorrad** gegen Barzahlg. Angebote unt. Nr. 9309 ins Tagblattbüro erb.

Wer überläßt einem alleinst. Waisen geg. Bürgsch. ein gut erh. **Fahrrad?** Angebote an **Kiefer,** Lehrlingsheim, **Grüner Hof.**

**Kaufe** fortwähr. u. zahle die allerbest. Preise für getrag. **Kleider, Schuhe** und Wäsche. **Jos. Pfisucha,** Zähringerstraße 30. Telephon Nr. 2293.

**Achtung! Friseuse!** Tücht. Friseur, 25 J. mit eig. gut. Geschäft u. eig. Haus im W. von über 20 000 ℳ, wünscht auf diesem Wege tüchtige Dame (Friseuse) zwecks späterer Heirat kennen zu lernen. Ernstgem. Zuschr. unt. Nr. 9307

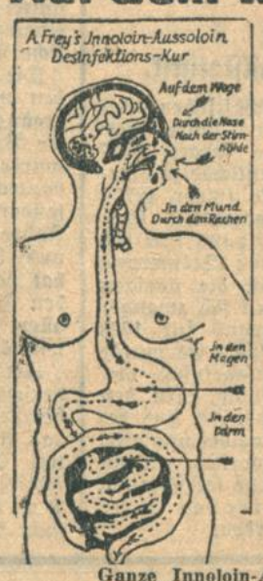

**HANDEL GEWERBE INDUSTRIE**

benutzen mit größtem Erfolg unsere in Ostwestfalen und dem Freistaat Lippe am meisten gelesene Zeitung.

**Westfälische Neueste Nachrichten** Bielefeld



**Auf dem Wege**




durch die Nase nach der Stirnhöhle, in den Mund, durch den Rachen, in den Magen, in den Darm, wird A. Frey's Innoloin-Aussoloin-Desinfektionskur (ges. geschützt) stets erfolgreich angewandt. Zum Beispiel: Katarrhe der Nase, des Halses, der Augen, der Ohren, der Stirne, Stirnhöhlenvereiterung, Heuschnupfen, Kopfschmerzen, Leiden des Herzens, der Nieren, der Galle, der Leber, Magen- und Darmleiden, Hämorrhoiden, Flechten, Ausschläge, Gicht, Zuckerkrankheit, schlechte Beschaffenheit des Blutes, die gefürchtete Arterienverkalkung, langwierige Beinleiden, Rheuma, Grippe, Neubildungen usw. Gutes Vorbeugungsmittel gegen Krebs! — Aerztlich erprobt, von Krankenkassen anerkannt. — Befragen Sie Ihren Arzt! — Viele polizeilich und notariell anerkannte Zeugnisse bestätigen die außergewöhnlichen Heilerfolge.

In Apotheken erhältlich, bestimmt aber in der Internationalen Apotheke, Dr. F. Lindner, Karlsruhe, Kaiserstraße 80 und Kronen-Apotheke, B. Cohn, Karlsruhe, Zähringerstr. 43.

**Ganze Innoloin-Aussoloin-Kur Rm. 5.—**
**Innoloin-Schnupfpulver Rm. —.60**

Evtl. weist Bezugsquellen nach und versendet Broschüren kostenlos **Innoloin-Vertrieb Baden,** Große Dollenstr. Nr. 14, Baden, Telephon 17.